Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundertundachtes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 5.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Zweiundfünfzigstes Bändchen.

Briefe.

Zweites Bändchen.

Briefe an Quintus Cicero.
Drittes Buch.

Briefe an Marcus Brutus.
Erstes Buch.

Uebersetzt
von

Dr. Georg Heinrich Moser,
K. W. Kreisschulinspektor für den Donaukreis, Rektor und
Professor am Königl. Württ. Gymnasium zu Ulm.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1835.

Marcus Tullius Cicero's

Werke.

[illegible] Bändchen.

Briefe.

Zweites Bändchen.

Briefe an [illegible] Cicero

[illegible] Buch.

Briefe an Marcus Brutus.

Erstes Buch.

übersetzt

von

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu Ulm.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1835.

Briefe
des
Marcus Tullius Cicero
an
seinen Bruder Quintus.

Drittes Buch.

Erster Brief *).

1. Von der brennenden Sommerhitze (ich erinnere mich nicht, eine heftigere erlebt zu haben) habe ich mich auf meinem Arpinatischen Landgut in den Tagen der [Römischen] Spiele **) erholt, wozu die Annehmlichkeiten des Flusses [Fi=

*) Geschrieben im J. R. 700.

**) Die Römischen Spiele, zu Ehren der großen Götter, Jupiter, Juno, Minerva, jährlich, für das Wohl der Stadt, vom vierten bis zum zwölften September, durch religiöse Feierlichkeiten, dann durch Schauspiele und Fechterspiele im Circus gefeiert, wurden durch die Curulischen Aedilen mit großer Pracht auf Kosten des Staates veranstaltet. Die religiösen Feierlichkeiten wurden auf dem Palatinischen Berge vor dem Tempel der großen Göttermutter angestellt. Die Spiele dauerten vom sechzehenten bis zum zwanzigsten September.

brenus] *) besonders viel beitrugen, und habe indessen meine Tribusgenossen **) dem Philotimus empfohlen. Auf dem Arcanischen Gute ***) war ich am 10. September. Da sah ich den Massidius nebst Philoxenus, und die Wasserleitung, die sie eben in der Nähe des Gutes zu führen im Begriff waren, mit einem allerdings recht hübschen Wassererguß, zumal bei der ausserordentlichen Trockenheit: wobei sie versicherten, sie werden eine noch um ein Bedeutendes stärkere Wassermasse zusammenbringen. Bei Herus [Deinem Gutsverwalter] war Alles in Ordnung. Auf dem Manilianischen Gute fand ich den Diphilus noch schläfriger als sonst: doch war weiter Nichts im Rückstand, als die Bäder, der Spaziergang und das Vogelhaus. Das Landhaus gefiel mir äusserst wohl; besonders gibt ihm der Bogengang mit dem musivischen Estrich †) etwas sehr Würdevolles. Diese Bemerkung drang sich mir erst

*) S. über die Lage dieses Landguts den Anfang des zweiten Buches Cicero's von den Gesetzen, und die dazu gehörige Charte in der Ausg. des Uebers., die zu Seite 154 gehört, aber falsch mit S. 396 bezeichnet ist.

**) Die Arpinaten gehörten zur tribus Cornelia. Philotimus war ein Freigelassener Cicero's.

***) Des Quintus Cicero. Auch das unten erwähnte Manilianische Gut gehörte demselben.

†) In W.'s Uebersetzung steht durch einen seltsamen Druckfehler „mit dem musaischen Anstrich." Weiter unten steht dafür „die Fußböden": wodurch die Verwechslung von Aestrich und Anstrich unmöglich wurde. B. macht eine „gepflasterte Gallerie" daraus. Der vorhin genannte Baumeister oder Bauunternehmer Diphilus fehlt in dem Schützischen Namenverzeichniß, wie so Manches, z. B. weiter unten der Gutsbesitzer Locusta.

jetzt auf, seitdem das Landhaus selbst ganz [vom-Gerüste] frei steht, und die Säulen polirt sind. Die gute Wirkung des Ganzen hängt jetzt nur noch davon ab (und dafür will ich Sorge tragen), daß die Stuccaturarbeit der Decke mit dem Ganzen harmonire. Das Estrich schien mir gut auszufallen: einige Gewölbe fand ich nicht beifallswerth, und hieß sie ändern. An der Stelle, wo Du, wie man mir sagte, in dem Bogengange nach Deinem schriftlichen Befehl einen kleinen Vorhof anbringen lassen willst, möchte ich es, nach meinem Geschmacke, lieber lassen, wie es ist. Einerseits schien es mir, als sey auch zu einem kleinen Vorhofe nicht Raum genug da: und dann bringt man dergleichen gewöhnlich nur bei solchen Gebäuden an, wo sich ein größerer Vorhof befindet: ausserdem ließen sich auch in Verbindung damit keine Zimmer und dergleichen Apartements anbringen. In der gegenwärtigen Gestalt bildet der Bogengang ein hübsches Gewölbe und einen sehr angenehmen Sommeraufenthalt. Kannst Du jedoch Deine Ansicht mit der meinigen nicht vereinigen, so schreibe baldmöglichst. In den Bädern habe ich die Schwitzzimmer auf die andere Ecke des Auskleidezimmers vorgeschoben: denn sie waren vorher so angebracht, daß ihre Feuerung sich gerade unter den Schlafzimmern befand[, wodurch diese erhitzt wurden]. Daß das [Sommer-]Schlafzimmer ziemlich geräumig, und auch das für den Winter hoch ist, hat mir sehr wohl gefallen. Beide sind durchaus nicht beschränkt, und sind an einer passenden Stelle angebracht, an der einen Seite des Wandelganges, nemlich der zunächst an den Bädern. Die Säulen hatte Diphilus weder in gerader Richtung, noch einander richtig gegenüber angebracht. Es versteht sich, daß er

sie wieder abtragen muß. Endlich wird er doch einmal Bleiwage und Richtschnur brauchen lernen. Ich habe übrigens allen Grund zu hoffen, daß, was Diphilus noch zu bauen hat, in wenigen Monaten fertig seyn werde. Cäsius *) nemlich, der damals bei mir war, betreibt den Bau auf's Ernstlichste.

2. Von da weg reisten wir nun gerade aus auf der Kälberstraße **) nach dem Fusidianischen Gut, das ich für Dich, in Folge der letzten Botschaft, für hunderttausend Sestertien ***) gekauft hatte. Einen Platz, der im Sommer mehr Schatten gewährte, habe ich nie gesehen. An vielen Stellen findet sich da hervorquellendes Wasser, und zwar in reichlicher Fülle. Kurz: Cäsius glaubt, Du könnest damit leicht fünfzig Morgen †) Wiesen bewässern. Ich meinerseits versichere Dich (was ich besser verstehe[, als jenes]), Du hast da ein Landgut von ganz ausgezeichneter Anmuth, wenn Du noch einen Fischteich mit springendem Wasser, eine Palästra ††) und ein Gehölz mit einem Rebenspalier †††) anbringst. Ich

---

*) Ein Baumeister, welchen Quintus angestellt hatte.

**) Fehlt bei W. Das gleich nachher genannte Gut hatte seinen Namen von seinem ehemaligen Besitzer, einem gewissen Fusidius.

***) D. i. für 10,000 fl.

†) Ein Morgen hielt 28,800 Römische Quadratfuß.

††) Ein Platz für Leibesübungen aller Art, den man nicht leicht bei einer gut eingerichteten Villa fehlen ließ.

†††) Hier steht ein offenbar verdorbenes Wort in den Handschriften. Vermuthung gegen Vermuthung gehalten, erscheint dem Uebersetzer die seinige (cum vite ridicata) nicht schlechter als die andern

höre, Du wollest jetzt das Landgut bei Bovillä *) behalten. Ich überlasse Deinen Entschluß hierüber Deinem eigenen Ermessen. Calous **) behauptete, wenn wir auch das Wasser davon wegnähmen, und darüber eine rechtliche Bedingung, [Beschränkung] festsetzten, und obendrein dem Gut eine Servitut ***) auflegten, so können wir doch, falls wir es verkaufen wollten, auf dem bestimmten Preise bestehen. Ich hatte dort Messidius bei mir. Dieser sagte, er habe mit Dir den Fuß zu drei Sestertien ausgemacht, und die Strecke betrage nach seiner eigenen Messung dreitausend Schritte. Mir kam es vor, als wäre es mehr. Aber dafür verbürge ich mich, daß der Aufwand unmöglich irgendwo besser angelegt seyn könnte. Den Chilo †) hatte ich von Venafrum holen lassen: es hatte aber gerade an diesem Tage ein untergrabener Boden zu Venafrum vier von seinen Mitsklaven und Schülern verschüttet. Am 13. September war ich im Laterium ††). Ich habe den

*) In der Nähe dieses Städtchens, an der Arpischen Straße, wurde Clodius d. h. Milo (von dessen Leuten) ermordet.

**) Ein Mensch, von dem man sonst nichts weiß.

***) Wir glaubten diesen juridischen Ausdruck, der eine bekannte Belastung bezeichnet, nicht übersetzen zu dürfen: sonst hätte uns eben das Wort Belastung zu Gebote gestanden.

†) Ohne Zweifel ein Baumeister. Da gleich darauf von seinen „Mitsklaven" die Rede ist, so muß er entweder Sklave oder Freigelassener gewesen seyn. Im letztern Falle müßte man denn mit W. „von seinen ehemaligen Mitsklaven" setzen. — Venafrum wär eine Stadt in Campanien.

††) Wieder ein Gut des Quintus. Das folgende Satricum ist ein Städtchen in Latium. Von der Göttin Furina weiß man weiter Nichts, als daß sie einen Hain hatte und ihr

Weg genau betrachtet, der mir so wohl gefiel, daß ich ihn für eine Staatsstraße hielt, bis auf hundertundfünfzig Schritte. Ich habe ihn nemlich selbst gemessen von dem Stege an, der an der Kapelle der Furina steht, gegen Satricum zu. An dieser Stelle ist Staub statt Kies aufgeschüttet, und Das wird geändert werden. Ueberdieß ist dieser Theil des Weges sehr abschüssig. Ich merkte indessen wohl, daß er sich gar nicht anders führen ließ, besonders da Du ihn nicht durch das Gut des Locusta und nicht durch das des Varro führen wolltest. Velvinus *) hatte zum voraus sein Gut beinahe verschanzt. Locusta hatte es nicht angerührt. Ich will ihn zu Rom angehen, und ich denke, ich werde ihn herumbringen: auch Marcus Taurus **), von dem ich höre, er habe es Dir bereits versprochen, und der eben in Rom ist, werde ich bitten, Ablaufwasser durch seinen Grund und Boden leiten zu lassen. Deinen Gutsverwalter Nicephorus habe ich meiner Zufriedenheit versichert: auch fragte ich ihn, was Du ihm in Beziehung auf das kleine Bauwesen am Laterium, worüber Du mit mir sprachst, aufgetragen habest. Er erwiederte mir darauf, er habe selbst diesen Bau für die Summe von sechzehntausend Sesterien übernommen gehabt: Du habest aber späterhin die Arbeit am Bau bedeutend vergrößert, ohne die [bedungene] Summe

---

ein Fest, Furinalia genannt, gefeiert wurde. Vgl. Cic. de Nat. Deor. III., 18. und das. die Ausleger. Cicero scheint selbst nicht gewußt zu haben, was sie bedeuten soll.

*) Die Kritiker glauben, entweder müsse der vorhergehende Name Varro in Velvinus, oder dieser in jenen verwandelt werden: und sie scheinen Recht zu haben.

**) Auch von Diesem weiß man sonst Nichts; sowie von dem folgenden Nicephorus.

zu erhöhen: da s y er denn davon abgestanden. Dein Gedanke, jene Zugabe zum Bau noch zu machen, hat (ich versichere es Dir) meinen ganzen Beifall; wiewohl dieses Landgut, so wie es gegenwärtig ist, gleichsam einen philosophischen Charakter hat, der das Uebertriebene der übrigen Landhäuser [durch seine Einfachheit] beschämt. Doch [wie gesagt] ich werde jene Zugabe hübsch finden. Dem Kunstgärtner habe ich Lob gespendet: so [artig] hat er Alles mit Epheu überkleidet, sowohl die Grundmauer des Landhauses, als die Räume zwischen den Säulen der Wandelbahn: so daß es aussieht, als seyen jene [Philosophenbilder] in den Mänteln Kunstgärtner und bieten Epheu feil. So hübsch kühl und bemoost ist auch das Auskleidezimmer, daß Nichts darüber geht. Und nun wären die ländlichen Angelegenheiten so ziemlich besprochen. Den Ausbau in der Stadt betreibt zwar Philotimus nebst Cincius lebhaft; allein ich sehe oft auch selbst nach, und Das kostet nicht zu viele Mühe. Laß Dir also über diesen Punkt nur keine Sorge ankommen.

3. Daß Du mich immer wegen des Cicero [Deines Sohnes] fragst, verzeihe ich Dir zwar: allein Du mußt mir auch verzeihen, [wenn ich sage:] Das lasse ich gar nicht aufkommen, daß Du ihn mehr liebest, als ich. Wäre er doch nur (was er selbst gewünscht hatte, und ich nicht weniger) in den letzten Tagen bei mir auf dem Arpinischen Landgute gewesen! In Betreff der Pomponia *) möchte ich wohl, wenn Du es gerne thust, Du schriebest ihr, wenn ich irgend wohin auf's Land gehe, so solle sie sich an uns anschließen und den Kna-

*) Die Gemahlin des Quintus.

ben mitnehmen. Ich will machen, daß sich die Leute überlaut über ihn wundern, wenn ich ihn in [Tagen und Stunden der] Muße bei mir habe. Zu Rom komme ich freilich nicht zu Athem. Du weißt, ich habe Dir Dieß früher ohne Entgelt versprochen: wie, meinst Du, werde ich es jetzt bei der Aussicht auf einen so großen Lohn thun*)? Ich komme jetzt auf Deine Briefe, deren mir seit meinem Aufenthalte auf dem Arpinischen Gute mehrere eingehändigt worden sind. Ich erhielt drei an Einem Tage, und zwar, wie es schien, zu gleicher Zeit von Dir abgegeben. Der Eine war ausführlich, und das Erste darin war die Bemerkung, es sey in dem Briefe an Dich ein früheres Datum, als in dem an Cäsar, gesetzt. Dergleichen thut Oppius**) zuweilen nothgedrungen, daß er nemlich, wenn er Briefboten abzusenden bestimmt, und Briefe von mir [zu bestellen] empfangen hat, durch irgend etwas Neues sich abgehalten sieht, und sie nothwendig später fortschickt, als sein Vorsatz war, ich dann aber, wenn der Brief schon in seinen Händen ist, den Tag, der im Briefe steht, nicht mehr ändern lasse. Du schreibst mir, wie mir Cäsar so ganz vorzüglich gewogen sey. Unterhalte nur Du diese Gewogenheit; ich will sie dann schon auch mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln verstärken. In Betreff des Pompejus beobachte ich sorgfältig Deine Winke und werde es ferner thun. Daß Dir meine Einwilligung zum Bleiben auf Deinem Posten angenehm ist, ist mir doch zum Theil erfreulich, so sehr es mir wehe thut, Deinen Umgang entbehren zu müssen. Was Du damit willst, daß Du Bereiter und

*) Man weiß nicht, was für ein Lohn Dieß seyn sollte.

**) Cäsar's Freund und Geschäftsführer in Rom.

einige andere Leute [der Art] kommen lässest, verstehe ich nicht. Keiner ist unter Diesen, der nicht ein Geschenk von Dir, so viel als ein Landsitz vor den Thoren Roms [werth ist]. erwartete. Bei dem Plane aber, meinen Trebatius ins Spiel zu ziehen, Das laß nur bleiben. Ich habe ihn zu Cäsar geschickt, der mich schon zufrieden gestellt hat: ist er ihm nicht ganz recht, so bin ich keine Gewährleistung schuldig, und auch Dich spreche ich von aller Verbindlichkeit frei und los. Deine Nachricht, daß Du Dich in Cäsars Gunst täglich fester setzest, freut mich unendlich. Balbus aber, der, wie Du meldest, dieses Verhältniß unterstützt, ist mir darum besonders lieb. Auch ist mir die gegenseitige Zuneigung zwischen Dir und meinem Trebonius*) eine wahre Herzensfreude. Deine Bemerkung, die Kriegstribunenstelle betreffend[, erwiedere ich]: ich habe sie namentlich für Curtius erbeten, und Cäsar hat mir erwiedert, sie stehe namentlich für Curtius offen, und dabei meine Schüchternheit im Bitten getadelt. Lege ich künftig für Jemand eine Bitte ein (ich habe Dieß auch Oppius ihm zu schreiben aufgetragen), so lasse ich mir gerne eine abschlägige Antwort gefallen, weil die Leute, die sich mit solcher Zudringlichkeit an mich machen, sich von mir

*) Cajus Trebonius war gerade jetzt Legat in Cäsars Heere. Als Volkstribun hatte er das Jahr zuvor den Antrag gemacht, daß Cäsar die Verwaltung Galliens auf neue fünf Jahre übertragen wurde. Prätor war er unter dem Consulat des Cajus Julius Cäsar (II) und Publius Servilius Vatia, Consul mit Quintus Fabius Maximus. Im Bürgerkriege war er auf Cäsars Seite, später Einer seiner Mörder. Er wurde zuerst (vor allen andern Cäsarsmördern) zu Smyrna von Dolabella ermordet.

gar nicht zurückweisen lassen wollen. Mir ist Curtius (ich habe es ihm selbst ins Gesicht gesagt) nicht nur darum lieb, weil Du für ihn um mein Wohlwollen gebeten hast, sondern auch wegen des Zeugnisses, das Du ihm ertheiltest, weil ich aus Deinem Schreiben so deutlich erkannte, wie warm er sich für unser Wohl interessirt. In Betreff der Angelegenheiten in Britannien ist, wie ich aus Deinem Briefe merke, kein Grund weder zu Besorgnissen noch zur Freude vorhanden. Ueber den Stand der öffentlichen Verhältnisse, worüber Du verlangst, daß Tiro Dir Bericht erstatte, schrieb ich früher weniger pünktlich, weil ich wußte, daß [ohnehin] Alles, das Kleinste wie das Größte, Cäsar berichtet wird.

4. Und somit wäre Dein größter Brief beantwortet. Jetzt komme ich an den kleinern, in welchem der erste Punkt das Schreiben des Clodius an Cäsar ist. Ich kann hier dem Entschlusse Cäsars nur beistimmen, daß er Dir, so dringend Du ihn auch batest, dennoch den Wunsch nicht gewährt hat, dieser Furie auch nur eine Zeile zu erwiedern. Der zweite Punkt betrifft die Rede des Calventius Marius *). Ich wundere mich nur, daß Du schreibst, Du hieltest es für gut, daß ich eine Erwiederung auf sie schreiben soll, zumal, da sie gewiß Niemand lesen wird, wenn ich Nichts erwiedere, die meinige gegen ihn aber **) alle Knaben wie eine [Schul-]Auf-

*) Er meint Lucius Piso, dessen Namen er hier maskirt. Warum Dieß und warum gerade so, darüber kann man rathen. Calventius nennt er ihn, sagt Manutius, nach seinem mütterlichen Großvater; warum Marius, weiß man nicht. Den Namen entstellt er aus Vorsicht, weil Cäsar Piso's Eidam war.

**) Es ist die noch vorhandene Rede de Provinciis consulari-

gabe auswendig lernen. Die Bücher von mir, die Du erwartest, sind in der Arbeit *): aber zu Ende bringen kann ich sie nicht in diesen Tagen. Mit den Reden für Scaurus aber und für Plancus **), die Du so dringend von mir verlangt hast, bin ich fertig. Das Gedicht an Cäsar, das ich zu verfertigen begonnen hatte, habe ich abgebrochen ***). Was Du für Dich verlangst, will ich, weil jetzt sogar die Quellen selbst dürsten, niederschreiben, sobald ich nur etwas Luft bekomme.

Nun komme ich auf Deinen dritten Brief. Deine Nachricht, Balbus werde zeitig nach Rom, und zwar in guter Begleitung †), kommen, und bei mir bis zum 15. Mai ununterbrochen bleiben, ist mir äusserst angenehm und erfreulich. Deiner Aufforderung in demselben Briefe, die Du auch schon früher wiederholt an mich ergehen ließest, ich solle mich rühren und nach Ehre ringen, will ich zwar befolgen. Aber wann soll ich denn einmal l e b e n?

Deinen vierten Brief erhielt ich am 13. September: er war am 10. August in Britannien von Dir abgegeben worden. Neues enthielt er Nichts als die [Nachricht von Deiner] Erigone ††). Sobald ich sie von Oppius erhalten habe,

bus, wo er sehr stark gegen Piso spricht, und auf dessen und des Gabinius Zurückberufung anträgt.

*) Es ist das Werk de Republica.

**) Wir haben beide noch; die erstere nur in Trümmern, jedoch seit den Entdeckungen des A. Majus und A. Peyron in alten Palimpsesten ein Bedeutendes mehr.

***) Incidi: B. zerschnitten, W. cassirt.

†) D. h., sagt Manutius, sehr bereichert.

††) Ein Trauerspiel, das Quintus, ein poetischer Dilettant, ge-

werde ich Dir mein Urtheil über sie schreiben. Ich habe alle Ursache zu glauben, daß sie mir gefallen werde. Ueber Das, was ich vorhin übergangen habe, was Du mir meldest, es habe Einer an Cäsar über das laute Beifallklatschen geschrieben, womit Milo empfangen worden sey — darüber bemerke ich blos, daß es mir ganz recht ist, wenn Cäsar glaubt, jenes Beifallklatschen sey ganz ausserordentlich gewesen. Es war auch so: indessen scheint jener ihm gezollte Beifall gewissermaßen eigentlich mir gespendet.

Ausserdem wurde mir noch ein sehr alter verspäteter Brief eingehändigt, in welchem Du mich wegen des Tempels der Tellus und der Säulenhalle des Catulus *) erinnerst. Beides wird pünktlich besorgt. Am Tellustempel habe ich auch Deine Bildsäule anbringen lassen. Auf Deine Erinnerung wegen [eines Ankaufs von] Gärten [bemerke ich]: ich bin niemals sehr versessen darauf gewesen, und gegenwärtig gewährt mir mein Haus ganz die Annehmlichkeit von solchen. Als ich am 19. September nach Rom kam, fand ich an Deinem Hause das Dach fertig. Da Du demselben über den Zimmern nicht mehrere Giebel hattest geben lassen wollen, so hat es nun eine passende Absenkung gegen das Dach der niedrigern Säulenhalle **). Unser [Dein] junger Cicero hat während meiner Abwesenheit bei dem Rhetor genug zu thun

---

schrieben hatte, und dessen Verlust vielleicht nicht allzusehr zu beklagen ist.

*) Manutius glaubt, Dieß beziehe sich auf das im achten Briefe des zweiten Buches Gesagte.

**) Diese drei Zeilen hat W. (absichtlich oder unabsichtlich) ausgelassen.

gehabt. Wegen seiner Ausbildung brauchst Du Dir keine Sorge zu machen. Sein Talent kennst Du ja: und ich sehe, wie ernst es ihm ist. Was ihn sonst betrifft, dafür stehe ich, als ob ich dafür verantwortlich gemacht wäre.

5. Bisher sind gegen Gabinius *) drei Parteien als Kläger aufgetreten: Lucius Lentulus, Sohn des Flamen **), der ihn bereits wegen Verletzung der Majestät [des Volkes] vor Gericht gefordert hat: Tiberius Nero mit tüchtigen Unterstützern ***) seiner Klage: dann der Volkstribun Cajus Memmius †) mit Lucius Capito. Gabinius kam zur Stadt am 20. September. Schmählicher, verlassener kam noch Keiner. Doch wage ich es nicht, auf diese Gerichte zu bauen. Weil Cato nicht wohl war, ist bisher die Klage wegen Gelderpressungen ††) gegen ihn nicht anhängig gemacht worden. Pompejus dringt freilich gewaltig in mich, ich solle mich mit Gabinius wieder verständigen: allein bis jetzt hat er noch Nichts ausgerichtet, und kann ich nur in irgend einem Theile meine

*) Der aus seiner Provinz, Syrien, zurückgekehrt war.

**) Nemlich des Flamen Martialis. Die Flamines waren specielle Priester besonderer Götter. Die bedeutensten waren der Flamen Dialis (des Jupiter), der Fl. Martialis, der Fl. Quirinalis (des Romulus, als Quirinus).

***) Eigentlich „Unterzeichnern." Den hier genannten Tiberius Nero hält Manutius für Denjenigen, welcher Cicero's Tochter Tullia heirathen wollte, nachher aber sich mit der Livia vermählte, und durch sie Vater des nachherigen Kaisers Tiberius wurde.

†) Stiefsohn des Publius Sulla, plebejischer Abkunft.

††) Nemlich in der Provinz Syrien. Der hier genannte Cato ist Marcus Porcius Cato, in diesem Jahre Prätor.

Selbstständigkeit behaupten, so wird er auch Nichts ausrichten *). Auf einen Brief von Dir bin ich äusserst begierig.

Das Gerücht, von dem Du mir schreibst, ich sey bei dem Zusammentritt der Candidaten um das Consulat zugegen gewesen, ist falsch. Es sind bei diesem Zusammentritte solche Vertragspunkte, die später Memmius bekannt gemacht [aufgedeckt] hat, festgesetzt worden, daß Theilnahme daran gegen die Pflicht jedes wahren Vaterlandsfreundes gewesen wäre. Auch durfte ich ohnehin Versammlungen nicht beiwohnen, von denen Messala ausgeschlossen gewesen wäre, dem ich mich in allen Stücken als theilnehmender Freund zeige, und, wie ich glaube, wird auch Memmius eben so zufrieden mit mir seyn. Für Domitius **) selbst habe ich bereits Vieles gethan, was er wunschte und von mir verlangte. Scaurus habe ich mir durch die Vertheidigung, für welche er mir sehr dankbar ist, stark verpflichtet. Bis jetzt ist es sehr ungewiß, sowohl wann die Wahlcomitien sind, als was wir für Consuln bekommen werden.

Eben war ich daran, diesen Brief zusammenzufalten, da kamen Briefboten von Euch, am 21. September, zwanzig Tage nach ihrer Abreise, an. In welche Bekümmerniß haben sie mich nicht versetzt! Wie schmerzlich war mir Cäsar's so freundliches Schreiben! Ja, je freundlicher es war, desto mehr that mir der Unfall weh, der ihm zugestoßen ist ***).

*) Das klingt gerade, als ob Cicero sich nicht Selbstständigkeit genug zutraute. Und wirklich schlug er noch um. S. d. Rede pro Rabir. Postumo 8.

**) Er war Candidat um das Consulat für das nächste Jahr, und bekam es auch mit Messala.

***) Manutius hält Dieß für eine Anspielung auf den Verlust

Doch ich will jetzt von Deinem Briefe sprechen. Für's Erste billige ich es in hohem Grade, daß Du dort bleibst, besonders da Du, wie Du mir schreibst, Dich darüber mit Cäsar verständigt hast. Daß Oppius sich mit Publius eingelassen hat *), wundere ich mich: mir hatte der Mann nicht gefallen.

Weiter hinein im Briefe schreibst Du, ich werde am 13. September zum Legaten des Pompejus ernannt werden. Davon habe ich Nichts gehört, und habe an Cäsar geschrieben, Vibullius habe Cäsars Auftrag, hier auf meinem Posten zu bleiben, dem Pompejus, nicht dem Oppius, überbracht. Was bezweckte er damit? wiewohl ich mich des Oppius versichert hatte, weil dem Vibullius die Hauptrolle dabei übertragen war **). Denn mit Diesem hatte Cäsar persönlich gesprochen, an Oppius aber geschrieben. Ich aber kann in Cäsars Angelegenheiten keine zweierlei Resolutionen ***) fassen. Nach Dir und unsern Kindern steht er in meinem Herzen oben an, ja er reicht ganz nahe an Jene hin. Scheint jene Gesinnung auch

---

mehrerer Schiffe, die um jene Zeit auf der See Schiffbruch litten: was er im vierten Buche vom Gallischen Kriege erzählt. Wieland vermuthet, es sey hier eine Anspielung auf den Tod seiner mit Pompejus vermählten Tochter Julia. Das Letztere ist wahrscheinlicher. S. den Schluß dieses Briefes.

*) Andere schreiben Publilius, Andere Publicius. Man weiß nicht, auf Was angespielt wird.

**) Die Handschriften haben Bibuli. Aber schon Manutius hat richtig corrigirt.

***) Wieder ein Griechischer Ausdruck: ohne Zweifel Anspielung auf einen Vers des Euripides im Hippolytus [436]:

„Zum zweitenmal bedenkt sich klüger oft der Mensch."

ein Resultat meiner Erwägung, da ich ihm gegenwärtig so verpflichtet bin; so ist doch ihr Grund wirkliche Zuneigung *).

6. Eben war ich mit diesem letzten Absatze [meines Briefes], der von meiner Hand ist, fertig, als Dein Sohn zu mir zum Abendtische kam, da Pomponia auswärts speist. Er gab mir Deinen Brief zu lesen, den er kurz vorher bekommen hatte. Er ist ganz in Aristophaneischer Laune geschrieben: wirklich äusserst lieblich und doch mit ernster Haltung [inhaltschwer]. Ich freute mich sehr, ihn zu lesen. Er gab mir auch Deinen andern, in welchem Du ihm Deinen Willen erklärst, er soll sich so innig an mich anschließen, wie an einen Lehrer. Welche herzliche Freude hatte nicht der Junge über diese Briefe, und ich! Er ist ein allerliebster Knabe, der mit ganzem Herzen an mir hängt. Diese Zeilen habe ich unter dem Essen dem Tiro diktirt: darum wundere Dich nicht, daß sie von einer andern Hand sind.

Dem Annalis **) war Dein Brief sehr angenehm: er erkannte darin Deine achtsame Sorgfalt für ihn, und daß Du ihm mit so kräftigem Rathe an die Hand gehest. Publius Servilius ***), der Vater, hat gegen mich geäussert, er habe aus einem an ihn von Cäsar gekommenen Schreiben bemerkt, daß Du ihm die große Gefälligkeit erwiesen habest,

---

*) Dauernd war sie auf keinen Fall. Oder war es ihm etwa jezt schon, da er Dieses schrieb, nicht Ernst damit?

**) Nach Manutius ein Plebejer aus der gens Villia, von dem man weiter nichts Sicheres weiß.

***) Mit dem Beinamen Isauricus. Er war mit Appius Pulcher im J. R. 674 Consul.

Cäsar auf die wohlwollendste und angelegentlichste Weise von seiner Anhänglichkeit an ihn zu überzeugen.

Als ich von meinem Landgute bei Arpinum nach Rom zurückkam, meldete man mir, der Bereiter *) sey zu Dir abgereist. Ich kann nicht sagen, ich habe mich über seine Unhöflichkeit verwundert, ohne einen Brief von mir an Dich abzureisen: aber geärgert hat es mich, Das gestehe ich. Denn längst dachte ich daran, weil Du mir vor einiger Zeit schriebst, ich sollte, wenn ich Etwas recht pünktlich an Dich bestellt wissen wollte, es ihm mitgeben. Denn wahrhaftig in den Briefen, die ich gewöhnlich an Dich schreibe, steht Nichts, worüber ich mich ärgern müßte, wenn es in andere Hände käme. Jetzt warte ich [mit meinen Aufträgen] auf Minucius und Salvius und Labeo **): wiewohl Labeo entweder spät abreisen oder gar hier bleiben wird. Der Bereiter hat mich nicht einmal gefragt, ob ich einen Auftrag habe.

Titus Pinarius ***) schreibt mir in Betreff Deiner einen liebenswürdigen Brief, wie ihm Deine literarische Thätigkeit, Deine Unterhaltung und die Abende, die er an Dei-

*) Es heißt Hippodamum. B. nimmt das Wort als einen Namen, und nennt ihn einen Stallmeister des Quintus in der Anmerkung. W. übersetzt recht buchstäblich „der Pferdebändiger."

**) Wer mit dem ersten Namen gemeint ist, weiß man nicht. Salvius ist wahrscheinlich ein Freigelassener des Attikus, der auch sonst in Cicero's Briefen vorkommt. Labeo, ein Plebejer aus der gens Segulia, gehörte zum Gefolge des Quintus, als er in Asien als Proconsul war.

***) Es war nach Manutius wahrscheinlich der Schwestersohn Cäsar's.

nem Tische zubringe, so viel Vergnügen machen. Ich hatte ihn immer gern, und sein Bruder ist häufig in meiner Gesellschaft. Darum laß Dir den jungen Mann, den Du bisher so freundlich behandelt, nur ferner empfohlen seyn.

7. Der Umstand, daß ich, wegen längern Verweilens der Briefboten, meinen Brief viele Tage lang in Händen hatte, war Veranlassung, daß ich zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes einfließen ließ: so z. B. auch noch Folgendes: Titus Anicius *) hat mir schon mehrmals gesagt, er werde, fände sich ein gelegenes Landgut in der Nähe der Stadt, es unbedenklich für Dich kaufen. Wenn er so spricht, muß ich mich jedesmal über Zweierlei wundern: erstlich, daß Du, während Du über den Ankauf eines solchen Gutes an ihn schreibst, gegen mich nicht nur Nichts davon sagst, sondern Dich sogar in entgegengesetztem Sinne äußerst; zweitens, daß Du, bei Deinem Schreiben an ihn, Dich in Beziehung auf ihn gar nicht an seine Briefe erinnerst, die Du mir auf dem Tusculanischen Gute gezeigt hast, und nicht an die Lehre des Epicharmus **): Gieb Acht, wie er es einem Andern machte; überhaupt nicht an seinen Blick, seine Weise zu sprechen, seine Gemüthsart: meiner Vermuthung nach verräth dieß Alles einen — — — ***). Doch das magst Du

*) Man kennt ihn nicht weiter.

**) Ein Sicilischer Philosoph und Dichter. Seine poetischen Bruchstücke sind gesammelt von C. J. Grysar in seinem Werke: De Doriensium Comœdia. I. Colon. 1828.

***) Vielleicht bricht Cicero absichtlich ab, daß dann zu ergänzen wäre: — „sehr vergeßlichen Menschen", nemlich „der Du bist." Or. vermuthet, es könnte ein Griechisches Wort ausgefallen seyn.

mit Dir selbst ausmachen. Nur laß mich, das Gut vor der Stadt betreffend, bald wissen, was Du für eine Absicht hast, und nimm Dich zugleich in Acht, daß jener Mensch Dir keinen Streich spielt. — Und nun Was weiter? Was? Allerdings noch Etwas. Gabinius ist am 28. September bei Nacht in die Stadt gekommen, und heute, um die achte Stunde, als er durch ein Edikt des Cajus Alfius wegen Verletzung der Volksmajestät vorgeladen war, bei großem Zusammenlauf und unter großer Erbitterung des ganzen Volkes beinahe zu Boden geschlagen worden. Eine schimpflichere Rolle kann man nicht spielen. Doch zunächst an ihm steht Piso. Da habe ich mir schon eine wunderhübsche Episode ausgesonnen, die ich in meinem zweiten Buche *) anbringen will: wie Apollo in der Versammlung der Götter spricht, wie die Rückkehr der beiden Oberfeldherren beschaffen seyn werde, von denen der Eine sein Heer verloren, der Andere es verkauft habe **).

Aus Britannien hat Cäsar an mich am 28. September geschrieben, und mir über die dortigen Angelegenheiten eine ziemlich erwünschte Nachricht gegeben: und damit ich mich nicht wundere, daß von Dir kein Brief dabei sey, fügt er bei, er habe Dich bei seiner Reise an die Küste gar nicht bei sich gehabt. Ich habe ihm auf diesen Brief nicht geantwor-

*) Ein Gedicht, ohne Zweifel, worin von seiner Verbannung, sowie von seinem Consulat die Rede war. Es ist verloren.

**) Piso war an der Vernichtung seines Heeres durch die Feinde Schuld; Gabinius ließ sich von Ptolemäus gleichsam erkaufen, ihn mit seinem Heere wieder in sein Reich einzusetzen.

tet, nicht einmal um ihm Glück zu wünschen, und zwar wegen seiner Trauer. Laß Dir, ich bitte Dich herzlich und dringend, lieber Bruder, laß Dir doch Deine Gesundheit recht angelegen seyn.

Zweiter Brief *).

Am zehenten Oktober Abends ist Salvius zu Schiffe nach Ostia abgegangen, und nahm die Sachen mit, die Du von Hause Dir schicken hießest. An demselben Tage hat Memmius dem Gabinius bei dem [versammelten] Volke so tüchtig eingeheizt, daß Calidius sich nicht getrauen durfte, auch nur ein Wort zu seiner Vertheidigung vorzubringen. Tags darauf aber, das ist gerade am heutigen Tage, an welchem ich gegenwärtigen Brief vor Tagesanbruch schreibe, sollte vor [dem Prätor] Cato entschieden werden **), ob Memmius oder Tiberius Nero ***), oder Cajus oder Lucius Antonius, die Söhne des Marcus, als Ankläger gegen Gabinius auftreten sollten. Ich denke, Memmius wird diese Rolle zu spielen haben, ob sich gleich Nero mit ausserordentlichem Eifer darum bewirbt. Kurz: man geht ihm tüchtig zu Leibe, wenn nicht unser Pompejus, Göttern und Menschen zum Trotz, den ganzen Plan vereitelt. Laß Dir nur ein Beispiel von der Frechheit des Menschen erzählen, und freue Dich dann auch noch,

*) Geschrieben im J. R. 700.

**) Cato war Prätor, wie zum vorigen Briefe gesagt ist.

***) Der Vater des künftigen Kaisers Nero. Die beiden Folgenden sind Söhne des Triumvirs Marcus Antonius.

trotz aller Versunkenheit des Staats, an einem andern. Gabinius hatte, auf seiner Heimreise nach Rom, überall gesagt, er mache Anspruch auf einen Triumph; aber auf Einmal zog der treffliche Feldherr bei Nacht und Nebel, wie man einer feindlichen Stadt beikommt, in Rom ein, und getraute sich nicht einmal, dem Senat unter die Augen zu treten. Am zehenten Tage indessen, als er die Anzahl der Feinde und des Heeres angeben sollte, schlich er sich hinein *), als gerade recht wenige Senatoren anwesend waren. Als er sich entfernen wollte, ließen ihn die Consuln nicht fort: man führte die Publicanen herein. Der Mensch war von allen Seiten im Gedränge: und da besonders ich ihm hart zu Leibe gieng, riß ihm die Geduld, und er nannte mich mit [vor Wuth] bebender Stimme einen Verbannten **). Da erhob sich — o ihr Götter! Ehrenvolleres ist mir nie widerfahren — auf Einmal

*) Wieland stellt über diese Stelle, die ihre Schwierigkeiten in der Sache, nicht in der Sprache, hat, allerlei Zweifel und Vermuthungen auf, wie auch schon Manutius gethan hat. Uns scheint mit dergleichen Möglichkeiten, die sich leicht noch vermehren ließen, Nichts ausgerichtet. Wollte man seinem Vorschlage, *summa frequentia* für *summa infrequentia* zu lesen, Gehör geben, so könnte man eher *summa sen.* [i. e. senatus] *frequentia* vorschlagen. Doch, wie gesagt, wir enthalten uns des Vermuthens.

**) Weil Cicero 16 Monate lang durch die Umtriebe des Clodius wirklich verbannt gewesen war. — Daß man die Staatseinkommenpächter, die unter seinem Proconsulat in Syrien gewesen waren, hereinkommen ließ, geschah, weil sie große Beschwerden wegen Beeinträchtigung gegen ihn führten.

der Senat mit lautem Ruf, so daß er ihm ganz hart an den Leib trat: und eben so laut und heftig drangen auf ihn die Publicanen ein. Kurz: Alle benahmen sich so, als ob Du [dabei betheiligt] wärest. Und wie laut sprach sich dasselbe Gefühl auch bei den Bürgern außerhalb der Curie aus! Und doch enthalte ich mich, gegen ihn als Ankläger aufzutreten: wiewohl ich mich kaum halten kann: allein ich enthalte mich dennoch, theils, weil ich mit Pompejus nicht in Streit gerathen will *) (es ist genug, daß es ohnedieß nächstens wegen Milo geschehen muß), theils weil wir keine Richter haben. Ich fürchte, ein Mißlingen zu riskiren **): dann denke ich auch wieder an den bösen Willen der Leute, und besorge, es möchte ihm, wenn ich ihn anklage, Etwas geschehen [Gewalt angethan werden]: ohnehin darf ich hoffen, es lasse sich die Sache auch ohne mich abmachen, wobei ich doch unter der Hand Etwas mitwirken könnte. Wegen Amtserschleichung sind Alle vorgefordert worden, die sich um das Consulat bewerben: Domitius von Memmius ***): Memmius von Quintus Cur-

*) Der ja die Einsetzung des Aegyptischen Königes durch Gabinius veranlaßt hatte.

**) Wir brauchen wegen des Griechischen ἀπότευγμα absichtlich den Französischen Ausdruck.

***) Er muß freigesprochen worden seyn, denn er wurde ja Consul. Den Quintus Curtius kennt man nicht. Auch Messala wurde, ungeachtet der Anklage durch Quintus Pompejus, Consul. Quintus Pompejus Rufus war Enkel des Dictators Sulla, von dessen Tochter. Er war zwei Jahre später Volkstribun und sprach nach Ermordung des Clodius sehr heftig gegen Cicero und Milo. Triarius, ein noch junger Mann, hatte den Messala kurz vorher wegen Gelderpressungen angeklagt.

tius, einem wohlgesinnten und unterrichteten jungen Manne: Messala von Quintus Pompejus, und Scaurus von Triarius. Es handelt sich hier um etwas sehr Bedeutendes: denn es ist hier die Frage nach nichts Geringerem, als: ob [diese] Menschen oder die Gesetze zu Grunde gehen sollen? Es werden [deswegen] Umtriebe gemacht, um die Gerichtsverhandlungen [hierüber] zu hintertreiben. Es scheint auf ein Interregnum *) abgesehen. Die Consuln wünschen die Comitien [die Wahlversammlung] zu halten: die Angeklagten wehren sich dagegen, besonders Memmius, weil er denkt, Cäsar's Ankunft werde ihm zum Consulat verhelfen. Aber er steht gegenwärtig auf gar schwachen Füßen. Domitius und Messala scheinen [ihrer Sache] gewiß zu seyn. Dem Scaurus ist es nicht mehr recht Ernst **). Appius erklärt fest, er werde ohne ein Curiengesetz ***) der Nachfolger unsers Lentulus werden. Dieser Mann (fast hätte ich es vergessen) benahm sich an jenem Tage vortrefflich in Ansehung des Gabinius: er klagte ihn der Majestätsverletzung [gegen das Römische Volk] an, nannte die Namen [seiner Zeugen gegen ihn]: und

*) So daß nemlich die Zeit des Abtretens der alten Consuln einträte, ohne daß neue gewählt wären, wo dann ein Interrex nöthig würde, um die Wahlversammlungen zu veranstalten und zu leiten. S. Creuzers Römische Antiquitäten S. 237 f. 2. Ausg.

**) Weil er sah, daß er sich auf Pompejus nicht mehr verlassen könne. S. Briefe an Att. IV, 15.

***) Dieß wäre vortheilhafter für ihn gewesen, als durch einen Senatsbeschluß, weil ihm dann die Reise aus der Staatskasse vergütet worden wäre.

Gabinius wußte kein Wort aufzubringen. Dieß sind die Sachen, die vor Gericht vorkamen. Zu Hause steht es gut: die Bauunternehmer sind ziemlich fleißig mit dem Ausbau des Hauses beschäftigt.

Dritter Brief *).

Ein Beweis, wie sehr ich mit Geschäften überladen bin, mag die Handschrift meines Schreibers seyn, deren ich mich bei diesem Briefe bediene. Ich sage Dir, es vergeht [gegenwärtig] kein Tag, an dem ich nicht als Vertheidiger irgend eines Verklagten auftrete. Was ich daher sonst fertige oder denke, verschiebe ich gewöhnlich auf die Zeit, in der ich mir Bewegung mache. So geht es mir mit meinen öffentlichen Geschäften: mit meinen häuslichen sonst ganz nach Wunsch. Die [beiden] Jungen sind frisch und gesund: sie lernen eifrig, werden mit Sorgfalt gelehrt, lieben mich und sind einander gut. Die Arbeiten an der Verschönerung unserer Häuser werden rührig betrieben: Deine Landhäuser aber, das Arcanum und Laterium, sind völlig vollendet. Uebrigens habe ich in einem [frühern] Briefe **) in Betreff des Wassers und des Weges keinen Punkt ohne die sorgfältigste Auseinandersetzung gelassen. Aber eine Sorge ängstigt und beklemmt mich sehr, nemlich daß in einer Zeit von fünfzig Tagen Nichts von Dir, Nichts von Cäsar, überhaupt von dort her [aus Britannien]

---

*) Geschrieben im J. R. 700.

**) Dem ersten dieses Buches.

nicht nur keine geschriebene Zeile, sondern nicht einmal ein leises Gerücht zu mir gekommen ist. Und wirklich macht mir jenes Meer und jenes Land recht bange: und es geht mir wie einem Liebenden: ich muß unaufhörlich gerade an Das denken, was ich ganz und gar nicht will. Darum will ich denn Dich jetzt nicht so wohl bitten, daß Du an mich über Dich und die dortigen Angelegenheiten schreibest (denn Du unterlässest es doch nie, wenn es Dir möglich ist); nein, blos sagen will ich Dir, daß ich fast noch nie auf Etwas mit solcher Sehnsucht gewartet habe, als in dem Augenblicke, da ich dieß schreibe, auf einen Brief von Dir.

Jetzt auf die Angelegenheiten des Vaterlandes. Täglich kommt es vor, daß ein Tag um den andern durch religiöse Einsprüche zur Wahlversammlung für untauglich erklärt wird: was den wahren Freunden des Vaterlandes äusserst willkommen ist: so verhaßt sind die Consuln, weil man sie im Verdacht hat, sie haben sich von den [Consulats-]Candidaten Belohnungssummen ausbedungen. Es sind dieser Candidaten vier: alle sind in Anklagestand versetzt: ihre Sache steht mißlich: doch will ich mir Mühe geben, unserem Messala durchzuhelfen; und das kann dann auch die Uebrigen retten. Den Gabinius hat wegen Amtserschleichung Publius Sulla *) angeklagt, und sein Stiefsohn Memmius nebst seinem Bruder Cäcilius und der junge Sulla haben die Anklage unterzeich-

*) Es ist Derselbe, für welchen Cicero eine, noch vorhandene, Rede gehalten hat, als er wegen Gewaltthätigkeit angeklagt war. In der Pharsalischen Schlacht kommandirte er Cäsar's rechten Flügel. Der gleich darauf genannte Torquatus war in der eben berührten Sache sein Ankläger.

net. Lucius Torquatus trat gegen die Anklage auf, fand aber kein Gehör, womit Jedermann zufrieden war. Du möchtest wohl gerne wissen, wie es dem Gabinius gehen wird. In drei Tagen werden wir wissen, wie die Anklage wegen Verletzung der Volksmajestät ablaufen wird. Bei dieser Gerichtsverhandlung wird der Haß aller Menschenklassen auf ihm lasten. Am meisten werden ihn die Zeugen zu Falle bringen. Seine Ankläger sind (zum Glück für ihn) ohne Feuer und Ernst. Das Gericht ist ungleich zusammengesetzt. Der Untersuchungsrichter Alfius ist ein Mann von Würde und Festigkeit: Pompejus aber verwendet sich bei den Richtern leidenschaftlich mit Bitten [für den Angeklagten]. Was geschehen wird, weiß ich nicht: doch wie der Mensch im Staate noch bestehen soll, sehe ich nicht ab *). Ich bin so gestimmt, daß ich nicht mit aufgereiztem Gemüthe auf seinen Untergang dringe, und, Was auch erfolgen mag, mit der ruhigsten Stimmung abwarte.

Das wären so ziemlich alle Neuigkeiten. Nur Eins noch. Dein und mein Cicero ist [gegenwärtig] mit dem größten Eifer in der Schule seines Paontus, eines Rhetors, der mir als ein sehr gewandter und gutgesinnter Mann vorkommt. Allein Du weißt wohl, meine Unterrichtsweise ist etwas gelehrter und scientifischer **). Indessen will ich eben darum der Laufbahn ***) des jungen Menschen und jener Unterrichtsweise nicht in den Weg treten; auch scheint es, der

*) D. h. auf jeden Fall droht ihm Verbannung.

**) Wieder ein Griechisches Wort: θετικώτερον.

***) Iter: unsere Vorgänger übersetzen „Reise“: man wüßte wenigstens nicht, welcher?

Knabe hat mehr Geschmack und Lust an jener declamatorischen Methode. Und weil ich selbst in meinen frühesten Jahren es mit dieser Art und Weise hielt, so mag er immerhin auf den von mir betretenen Bahnen gehen: ich baue zuversichtlich darauf, er wird am Ende an demselben Ziele anlangen. Doch nehme ich ihn einmal mit aufs Land irgendwohin, so werde ich ihn auch mit meiner Weise und Gewohnheit bekannt machen. Hast Du mir doch einen großen Lohn dafür ausgesetzt *): und diesen in geringerem Grade zu verdienen, werde ich mir gewiß nie zu Schulden kommen lassen. Wo, und mit welcher Aussicht in die Zukunft, Du den Winter zubringen wirst, darüber wünschte ich von Dir recht genau in Kenntniß gesetzt zu werden.

Vierter Brief **).

Gabinius ist losgesprochen worden. Einen schlechtern Vortrag ***) kann man aber auch nicht haben, als sein Ankläger Lentulus und die Unterzeichner der Anklage, und gemeiner, als die Richter in diesem Prozesse, kann es auch Nichts geben. Indessen, ohne die wirklich unglaubliche Mühe, die sich Pompejus gab, der sich sogar aufs Bitten legte, und

*) Darauf hat er schon oben gedeutet, ohne sich deutlicher zu erklären als hier.

**) Geschrieben im J. R. 700.

***) Infantius. B. „kindischer"; W. „unmündiger." Die Lossprechung betraf die Anklage wegen Majestätsverletzung des Volkes.

ohne das sehr beängstigende Gerücht von einer bevorstehenden Dictatur *) hätte Gabinius selbst dem Lentulus Nichts zu erwiedern gewußt, da er dennoch, in Folge der Anklage durch einen solchen Ankläger, von siebenzig Stimmen zweiunddreißig gegen sich hatte. Die allgemeine Stimme spricht sich so stark gegen das Ergebniß dieses Gerichtes aus, daß er wahrscheinlich vor den andern Gerichten, vor die er noch gestellt werden dürfte, besonders bei dem wegen Gelderpressung, den Prozeß verlieren wird. Aber Du siehst ja: wir haben [gegenwärtig so gut wie] keinen Staat, keinen Senat, keine Gerichte: ja kein Einziger hat eine [wahre] Würde [genießt wahre Achtung]. Was soll ich noch mehr von den Richtern sagen? Es waren dabei zwei ehemalige Prätoren: der Eine, Domitius Calvinus, sprach den Angeklagten so ungescheut los, daß Jedermann es sah; der Andere, Cato **), entfernte sich, als die Stimmen gezählt waren, aus dem Kreise unvermerkt, und meldete dem Pompejus das Ergebniß zuerst. Einige behaupten (auch Sallustius ***) ist darunter), ich hätte sollen als Ankläger auftreten. Also solchen Richtern hätte ich mich gegenüberstellen sollen? Wo wäre meine Ehre, wenn er auf meine Anklage hin dennoch durchgeschlüpft wäre? Doch ich hatte noch andere Abhaltungsgründe. Pompejus hätte die

*) Des Pompejus.

**) Das war nicht Marcus Porcius Cato, der von dem Orte, wo er sich den Tod gab, weil er die Freiheit Roms nicht überleben wollte, Uticensis heißt, sondern ein Anderer, wie Manutius darthut. Vielleicht ist gar, sagt W., der Name verschrieben.

***) Auch Dieser ist unter den Mehrern dieses Namens nicht mit Sicherheit auszumitteln.

Sache angesehen, als ob es sich um seine Ehre mir gegenüber, und nicht um jenes Menschen Existenz handle: er wäre nach Rom herein *) gekommen: es wäre eine Feindschaft ausgebrochen: man hätte eine Vergleichung zwischen mir und Pacideianus angestellt, der sich mit dem Samniten Aeserninus **) schlug. Vielleicht hätte er mir [auch] das Ohrläppchen mit den Zähnen weggerissen ***): auf jeden Fall hätte er sich mit Clodius ausgesöhnt. Daß ich es also nicht that, darüber kann ich mit mir selbst nichts weniger als zürnen, besonders wenn Du es nicht mißbilligst. Du weißt, wie sehr, wie eifrig ich bemüht war, ihn zu erheben, zu einer Zeit, da ich ihm Nichts, er mir Alles zu verdanken hatte †): und dennoch wollte er es, gelind gesprochen, nicht dulden, daß ich in Staatsangelegenheiten eine andere Ansicht hatte, als er, und, obgleich damals noch weniger mächtig, zeigte er doch, was er gegen mich, selbst zur Zeit meines höchsten Glanzes, vermöge. Jetzt, da mir nicht einmal daran liegt, Viel zu vermögen, der Staat aber auf jeden Fall Nichts, er Alles vermag — jetzt sollte ich mich mit ihm messen wollen? Denn dazu hätte es kommen müssen. Ich glaube nicht, daß Du

---

*) Er hielt sich damals gewöhnlich auf einem seiner Güter auf, wo er wie ein Fürst lebte und sich (wie sich W. ausdrückt) von Rom aus den Hof machen ließ.

**) Die beiden Genannten waren berühmte Gladiatoren jener Zeit.

***) Dieß scheint dem Erstern jener Beiden begegnet zu seyn.

†) Man darf nur an die Rede für den Manilischen Vorschlag, dem Pompejus die oberste Gewalt über die Land- und Seemacht im Mithridatischen Kriege zu übertragen, und an deren Erfolg denken.

denkst, ich hätte mich dazu entschließen sollen. „Nun", wendet mir Sallustius wieder ein, „so hättest Du, wenn nicht das Eine, doch das Andere thun, nemlich auf das dringende Verlangen des Pompejus [den Menschen] vertheidigen sollen: hat er dich doch so angelegentlich gebeten." Ein possierlicher Freund dieser Sallustius, der mir zumuthet, entweder gefährliche Feindschaften oder unvertilgbare Schande auf mich zu laden. Ich aber freue mich, diesen Mittelweg eingeschlagen zu haben: ja, es ist mir recht lieb, daß der Angeklagte, nachdem ich nach bestem Wissen und Gewissen mein Zeugniß abgelegt hatte, mir selbst erklärte, wenn er nicht mit der Verbannung bestraft werden würde, so wolle er mich zu befriedigen suchen, und mir keine weitern Fragen vorlegte *).

An den Versen, die ich, nach Deinem Verlangen, abfassen und Dir zusenden soll, kann ich [jetzt] nicht arbeiten. Poesie verlangt nicht nur freie Zeit, sondern auch ein von aller Sorge befreites Gemüth. Ich fühle wirklich auch gar keine Begeisterung. Und bin ich auch nicht eben in Furcht, so bin ich doch nicht ohne Besorgniß für das kommende Jahr **). Und überhaupt (wahrhaftig, ohne alle Ironie gesprochen) auf diesem Gebiete schriftlicher Darstellung stelle ich Dein Talent über das meinige.

Deinen Wunsch in Betreff der Ergänzung Deiner Griechischen Bibliothek, des Austausches von Büchern, und An-

*) Dieß durften die Angeklagten thun, um die Zeugen in Verlegenheit zu setzen und sie in Widersprüche zu verwickeln.

**) Nemlich, es möchte Clodius Prätor werden. Es wäre dieß, sagt M., sein legitimes Jahr gewesen, da er unter den Consuln Marcellinus und Philippus Aedilis gewesen war.

schaffens Lateinischer, möchte ich gerne befriedigt sehen: besonders da ich dabei auch meinen eigenen Vortheil erblicke. Allein ich habe sogar für mich selbst Niemand, den ich zu diesem Geschäfte zu gebrauchen wüßte. Auch sind gegenwärtig Bücher, die ich gerne haben möchte, gar nicht feil: und dann läßt sich so ein Kauf ohne einen recht kundigen und pünktlichen Mittelsmann gar nicht abschließen. Ich will jedoch Chrysippus damit beauftragen und mit Tyrannio reden. Was Scipio in Hinsicht auf die Staatskasse gethan hat, darum will ich mich erkundigen. Was ich dann für Recht halte, werde ich veranstalten. Was den Askanio *) betrifft, darüber lasse ich Dir vollkommen freie Hand, nach Deinem Belieben zu schalten. Ich werde mich durchaus nicht darein legen. Daß Du die Angelegenheit wegen eines Landguts in der Umgebung der Stadt nicht beeilst, lobe ich: doch spreche ich Dir selbst zu, Dich in den Besitz eines solchen zu setzen.

Ich schreibe dieß am 24. Oktober, auf welchen Tag die öffentlichen Spiele veranstaltet sind, gerade da ich im Begriff bin, auf mein Tusculanisches Gut zu reisen, und meinen Cicero zur Unterhaltung mit Lernen, nicht mit Spielen, mitzunehmen. Ich gehe aber darum nicht weiter, so gern ich es wünschte **), weil ich am 3. November Pomptinius ***) zu

*) Scheint ein Sklave des Quintus gewesen zu seyn, dessen Freilassung Quintus beabsichtigte: was Cicero aber, wie es scheint, eben so wenig, als früher bei Statius, billigte.

**) Wir übersetzen nach Ernesti's Vermuthung, quamquam vellem, für quam vellem.

***) Er heißt Cajus Pomptinius, und war im Begriff, über die Allobrogen za triumphiren. Unter Cicero's Consulat war er Prätor und in Cilicien dessen Legat gewesen.

Liebe bei seinem Triumph zugegen seyn möchte. Ich werde nemlich dabei ein Bischen Etwas zu thun bekommen: weil die Prätoren, Cato und Servilius, drohen, sie wollen ein Hinderniß in den Weg legen; doch weiß ich nicht, was sie ausrichten können: denn er hat ja dann den Consul Appius auf seiner Seite, und die Prätoren, und die Volkstribunen. Indessen drohen sie dennoch: besonders der „Kampflust schnaubende *)" Quintus Scävola. Laß Dir, mein liebster und theuerster Bruder, die Sorge für Deine Gesundheit recht sehr empfohlen seyn.

Fünfter und sechster Brief **).

Du fragst mich, wie es mit den Büchern stehe, die ich während meines Aufenthalts auf meinem Landgute bei Cumä zu schreiben angefangen habe ***). Ich habe nicht aufgehört, daran zu arbeiten und bin auch jetzt daran: aber schon mehr als einmal habe ich den ganzen Plan und die Art der Bearbeitung des Werkes geändert. Bereits waren zwei Bücher

*) Ein Griechischer Ausdruck Ἄρη πνέων, wahrscheinlich aus einem Dichter. W. sagt, es sey ein Aristophaneisches Bild: vermuthlich nach M., welcher Ἄρη βλέπων aus Aristophanes citirt. Wir finden keine solche Stelle, wohl aber Acharn. 567: βλέπων ἀστραπάς, und Av. 1122: Ἀλφειὸν πνέων. Quintus Scävola war Volkstribun.

**) Schütz und Orelli haben, nach Bentlei, diese beiden Briefe vereinigt, von denen der zweite nur acht Zeilen enthielt. Dieser Brief ist gleichfalls vom J. R. 700.

***) Er meint abermals das Werk „vom Staate."

fertig. Darin ließ ich, zur Zeit der neuntägigen Ferien, welche unter den Consuln Tuditanus und Aquilius stattfanden, den Africanus einen Vortrag halten, kurz vor seinem Tode, wo dann Lälius, Philus, Manilius nebst den beiden Schwiegersöhnen des Quintus Tubero und des Lälius, nemlich Fannius und Scävola, an der Unterhaltung Antheil nahmen *): das Gespräch selbst aber war auf neun Tage und eben so viele Bücher **) vertheilt, und stellte das Ideal einer guten Staatseinrichtung und eines guten Bürgers auf, in einer gewiß empfehlenden Form, wobei auch die Würde der Mitsprechenden dem Vortrage ein nicht unbedeutendes Gewicht gab. Als ich nun auf meinem Tusculanischen Landgute diese Bücher in Gegenwart des Sallustius ***) vorlas, gab er mir zu bedenken, daß die vorgetragenen Gedanken bedeutend an Nachdruck gewinnen würden, wenn ich selbst die Rolle der Hauptperson bei der Besprechung über das Wesen des Staates übernähme, besonders da ich nicht ein Heraclides Ponticus †) sey, sondern ein Consular, ein Mann, der unter den wichtigsten Umständen im Staate eine bedeutende Rolle gespielt hat: was ich Männern aus so früher Zeit in den Mund lege, werde eben darum das Gepräge der Erdichtung

*) Ueber alle diese Personen s. d. Einleitung zu unserer Uebersetzung der Bücher vom Staate (Cic. IX.) S. 1035—1040.

**) Er reducirte sie in der Folge auf sechs.

***) Vermuthlich Eneus Sallustius, der auch in den Briefen ad Famm. XIV, 11. und ad Att. XI, 11. vorkommt.

†) Ein Schüler Plato's, der ein Werk über die Griechischen Staatsverfassungen hinterließ, von welchem wir noch Bruchstücke haben, oder vielmehr (um ihm nicht Unrecht zu thun) blose Excerpte.

an sich tragen: den Vortrag über die Grundsätze der Beredsamkeit hatte ich zwar in den von mir hierüber verfaßten Werken passend von meiner Person weggeschoben, aber ihn doch solchen Leuten in den Mund gelegt, die ich selbst gekannt habe: übrigens spreche auch Aristoteles, was er über den Staat und den besten Staatsmann schreibe, in eigener Person. Diese Vorstellungen bestimmten mich, und zwar um so mehr, weil ich auf die bedeutendsten Bewegungen in unserem Vaterlande gar nicht hätte zu sprechen kommen können, da sie später waren, als das Zeitalter der Unterredenden. Uebrigens hatte ich es gerade darauf angelegt gehabt, um nicht, wenn ich auf unsere Zeiten zu sprechen käme, Jemand vor den Kopf zu stoßen. Nun will ich schon das Letztere vermeiden, und doch die Unterredung so darstellen, als sey sie zwischen mir und Dir vorgefallen. Das vorhin Ausgearbeitete aber werde ich Dir dennoch übersenden, wenn ich nach Rom komme. Ich glaube nemlich, Du denkst [dann] wohl selbst, daß ich jene Bücher nicht ohne eine gewisse Unbehaglichkeit auf die Seite gelegt habe *).

Cäsars Zuneigung, die er mir schriftlich zu erkennen gegeben hat, freut mich ungemein. Die Versprechungen, auf die er mir Aussicht macht, sind nichts weniger als die Bedingungen meiner Gemüthsruhe. Ich dürste weder nach Ehrenstellen, noch sehne ich mich nach Ruhm: es liegt mir mehr an der Unwandelbarkeit seiner Gesinnung, als an der Erfül-

---

*) Diese Unbehaglichkeit veranlaßte denn auch, daß er später wieder zu dem ersten Plane zurückkehrte, und bei diesem blieb, nur daß er das Werk in sechs, und nicht in neun Bücher theilte.

lung seiner Versprechungen. Doch sind meine Bemühungen um die Gunst und meine Anstrengungen so ganz mein Lebensgeschäft, als ob ich Das erwartete, was ich nicht fordere.

Du dringst abermal darauf, daß ich die [schon früher besprochenen] Verse mache. Aber, lieber Bruder, Du glaubst nicht, wie sehr es mir dazu an Zeit gebricht: ohnedieß bin ich nicht einmal in der gehörigen Gemüthsstimmung, um Das zu besingen, was Du besungen wünschest. Und Du verlangst nun gar, ich soll Sujets *) zu Dichtungen erfinden, wovon ich nicht einmal eine recht deutliche Vorstellung habe? [und Dieß thust] Du, der es Allen in dieser Form des Ausdrucks und der Darstellung zuvorthut? Ich würde indessen doch mein Möglichstes thun: allein, Du weißt ja: zum Dichten gehört eine gewisse Schnellkraft des Geistes [Lebendigkeit des Gefühls], welche die jetzigen Zeitumstände in mir nicht aufkommen lassen. Zwar lenke ich meine Gedanken absichtlich von aller Sorge für politische Angelegenheiten ab, und lebe ganz den Wissenschaften. Doch Eins muß ich Dir entdecken, was ich wahrlich gerade Dir am liebsten verschwiegen haben möchte. Es drückt mich, mein liebster, theuerster Bruder, ja es drückt mich auf der Seele, daß wir eigentlich gar keinen Staat [keine Verfassung] mehr haben, keine Gerichte: und daß ich in meinem gegenwärtigen Alter, wo ich eigentlich im Senat eine der bedeutendsten Stimmen im Genusse hohen Ansehens haben sollte, entweder mich in den Stürmen des Forum herumtreiben, oder zu Hause meine Zeit mit

---

*) Griechische Floskel: ὑποθέσεις.

Studiren vertreiben muß, daß aber, Was von meinem Knabenalter an mein Sinnen und Trachten gewesen war,

Immer der Erste zu seyn und hoch vorragen vor Andern *),

ganz und gar in den Hintergrund treten mußte: daß [es so weit kam, daß] ich persönliche Feinde nicht blos nicht bekämpfte, sondern sogar zum Theil vertheidigte: daß nicht nur meine Neigung, sondern sogar mein Haß nicht mehr frei ist **): und daß ich endlich von Allen Cäsarn allein noch habe, der mir in dem Grade, wie ich es wünschen muß, seine Zuneigung schenkt, oder auch, wie Andere meinen, Er der Einzige ist, der mir noch gut zu seyn sich entschließen kann ***). Zwar ist keiner von diesen [trüben] Gedanken von der Art, daß ich ihn nicht täglich durch eine Menge von Trostgründen zu beschwichtigen wüßte: aber den größten Trost werde ich doch darin finden, wenn wir einmal wieder zusammen leben. Jetzt aber wird noch jenes [niederdrückende Gefühl] durch die [ungestillte] Sehnsucht nach Dir verstärkt.

Hätte ich [nun vollends gar], wie Pansa †) meint, daß

*) Ein Vers aus Homer's Ilias VI, 205.

**) Hier spricht er mit einer Selbsterkenntniß und einer Offenheit, wie er sie nicht immer über sich gewinnen konnte. Es scheint zuweilen, als richte er manche seiner Herzensergießungen an seinen Bruder so ein, wie wenn er dächte, sie kommen auch in andere Hände, oder als ob er dieß gar wünschte.

***) Sonderbar ist es, aber wahr: die Zuneigung Beider gegen einander (und mochten sie sich auch eine Zeit lang selbst täuschen) war doch nichts weiter als eine politische, und gerade so warm und so leicht erkältbar, wie dergleichen Freundschaften von jeher waren und noch sind.

†) Es ist derselbe Cajus Vibius Pansa, der im J. R. 711

ich durchaus hätte thun sollen, den Gabinius vertheidigt, ich wäre [unter der Last meiner bittern Gefühle] erlegen: denn Die, welche ihn hassen (und dieß sind ganze Stände), würden gerade auf mich, wegen dessen sie ihn hassen [der ihren Haß gegen ihn erregt hat], ihren Haß werfen. Ich habe mich, denke ich, trefflich zusammen genommen, daß ich gerade so viel that, als Jedermann sehen konnte. Und überall, wo es sich um eine Hauptfrage handelt, neige ich mich, ganz Deiner warnenden Ermahnung zu Folge, zur Ruhe und zum Frieden.

Was die Bücher *) betrifft[, nur so viel]: Tyrannio ist ein Zögerer: ich will mich an Chrysippus wenden: allein die Sache ist mühsam, und erfordert einen sehr pünktlichen Mann. Davon mache ich selbst, trotz meiner eifrigsten Bemühung, die leidige Erfahrung, indem ich es zu Nichts bringe. Wegen der Lateinischen aber weiß ich gar nicht, wohin ich mich wenden soll: so fehlervoll werden die Abschriften gemacht, die zum Verkauf kommen: indessen werde ich doch, Was sich thun läßt, nicht versäumen. Crebrius **), wie ich früher an Dich geschrieben habe, ist zu Rom: und Die, die Alles beschwören, bringen mir die Bot-

---

mit seinem Collegen Hirtius in der Schlacht bei Mutina umkam.

*) Davon war schon früher (im vorigen Briefe) die Rede: nemlich von Ergänzung der Griechischen Bibliothek des Quintus, von Umtauschung u. dgl.

**) Ein sonst unbekannter Mensch, dessen Name nicht einmal gewiß ist: doch hieß er eher so, als Cerbrius, wie die Ausgaben vor Manutius haben.

schaft, er sey Dir gar sehr verpflichtet *). Von Seiten des Staatsschatzes ist, glaube ich, die Sache während meiner Abwesenheit ins Reine gekommen **).

Du schreibst, Du habest vier Tragödien in sechzehn Tagen vollendet, und es fällt Dir noch ein, bei einem Andern zu borgen, und Etwas auf Credit ***) zu nehmen, da Du eine Electra und eine Troas †) geschrieben hast? So sey doch kein Zögerer, und stelle Dir ja nicht vor, jenes [Delphische] „Kenne dich selbst ††)" soll blos eine Warnung enthalten, sich nicht zu überschätzen: nein es soll uns auch auf das Gute aufmerksam machen, das wir an uns haben. Aber schicke mir doch jene Stücke und die Erigone. Und hiermit wären Deine zwei letzten Briefe beantwortet.

---

*) W., wir wissen nicht nach welcher Lesart, übersetzt: „und die Leute, die zu Allem schwören, wollen Nichts davon wissen, daß sie Dir schuldig seyen." Da wir nicht wissen, worauf Dieß geht, so wird auch durch Emendiren nicht geholfen.

**) Hier schließt in den meisten Ausgaben der fünfte Brief.

***) Griechischer oder vielmehr halbgriechischer Ausdruck: χρέος quæris.

†) Trotz diesem Lobe ist es doch noch sehr zweifelhaft, ob, durch den Verlust dieser und aller andern poetischen Stücke des Quintus, Meisterwerke verloren gegangen sind.

††) Bekanntlich die Inschrift am Apollotempel zu Delphi. Vgl. Xenophon's Denkwürdigkeiten des Sokrates III, 7.

Siebenter Brief *).

Zu Rom, und besonders an der Appischen Straße bei dem Marstempel, ist eine ausserordentliche Wassersnoth. Die Wandelbahn des Crassipes ist weggeschwemmt, auch die Gärten und eine Menge Buden. Bis zum öffentlichen Fischteich richtet das Wasser gewaltige Verheerungen an. Es geht jetzt bei uns zu, wie Homer spricht **):

Am nachherbstlichen Tage, wenn reißende Wasser ergießet
Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer.

Denn auf die Freisprechung des Gabinius paßt ganz [das Folgende]:

Welche, gewaltsam richtend im Volk, die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter.

Doch ich bin ja entschlossen, mir Dieß aus dem Sinne zu schlagen. Komme ich nach Rom, so werde ich an Dich Das schreiben, wovon ich genaue Kunde erhalte, und besonders über die Dictatur. Auch sollen dann Briefe an Labienus ***) und an Ligurius abgehen. Dieß schreibe ich vor Tagesanbruch bei einem hölzernen Leuchterchen, das ich besonders gern habe, weil man mir sagt, Du habest es, als Du zu Sa-

*) Geschrieben im J. R. 700.

**) Ilias XVI, 385 ff. — Von Crassipes, dem zweiten Gemahl der Tochter Cicero's, war oben (II. Buch, 4. 5. 6. Brief) die Rede.

***) Titus Attius Labienus war jetzt noch Cäsar's Legat in Gallien, fiel aber später von ihm ab, und gieng zu Pompejus über. Der Folgende, Ligurius, war auch ein Freund Cäsar's.

mos *) warst, machen lassen. Lebe wohl, mein allerliebster und bester Bruder.

Achter Brief **).

Auf Deinen letzten Brief habe ich Dir durchaus Nichts zu antworten. Er ist voll Unmuth und Klagen: ein Ton, den Du, wie Du mir schreibst, auch in einem Tags zuvor an Labienus geschriebenen Briefe angestimmt hast: dieser ist jedoch bis jetzt noch nicht angekommen. Indessen hat Dein späterer Brief alle unangenehmen Gefühle wieder verwischt. Aber nur Das ermahne und bitte ich Dich: bei allen jenen Unannehmlichkeiten und Beschwerden und Entbehrungen verliere den Zweck nicht aus den Augen, der uns, als Du schiedest, vorschwebte. Denn nicht auf kleine und mittelmäßige Vortheile war unser Plan gerichtet. Was war es denn, was wir durch unsere Trennung zu erkaufen gedachten? Nach einem unerschütterlich festen Rückhalt trachteten wir, den uns das Wohlwollen des bestgesinnten und einflußreichsten Mannes, um unsere Würde allseitig aufrecht zu erhalten, gewähren sollte. Eine gute Aussicht in die Zukunft ist mehr werth, als Geld: bei den übrigen Dingen müssen wir eben so gut auf das Verlieren [als auf das Gewinnen] rechnen ***).

---

*) Samos gehörte zu Quintus Provinz, als er in Asien Proconsul war.

**) Geschrieben im J. R. 700.

***) Die zweite Hälfte dieses Satzes fehlt bei W. Die erste gibt er so: „man rechnet im Leben immer mehr auf Hoffnung, als auf Geld im Kasten.“

Stellst Du Dir also recht häufig die Berechnungen unseres frühern Plans und unserer Hoffnung vor Augen, so wirst Du jene Anstrengungen des Kriegsdienstes, und das Uebrige, was Dich verstimmt, erträglicher finden: doch kannst Du Dich ja davon, wenn Du es durchaus willst, los machen. Der Augenblick, wo Dieß zu thun räthlich ist, ist jedoch noch nicht da: aber er nähert sich bereits.

Noch eine Warnung glaube ich Dir geben zu müssen, nemlich, daß Du keinem Briefe Etwas anvertrauest, was uns, wenn es unter die Leute käme, in Verlegenheit bringen könnte. Es gibt eine Menge Dinge, die ich lieber nicht wissen will, als davon nicht ohne Gefahr Nachricht erhalten. Mehreres werde ich an Dich bei ruhigerem Gemüthe schreiben, wenn sich, wie ich hoffe, mein Cicero [wieder] wohl befinden wird. Sorge nur dafür, daß ich erfahre, Wem ich die Briefe einhändigen soll, die ich künftig an Dich senden werde: ob den Briefboten Cäsar's, daß Dieser sie dann gleich Dir zustellen lasse, oder denen des Labienus: denn wo jene Nervier *) sind, und wie weit es bis zu ihnen ist, weiß ich nicht. Ueber die Charakterstärke und Festigkeit Cäsar's, die er, nach Deinem Briefe, in seinem tiefsten Schmerze **) gezeigt hat, habe ich mich recht von Herzen gefreut. Du verlangst, ich

*) Dort befand sich gegenwärtig Quintus. Es war eine Völkerschaft in der Gallisch-Belgischen Provinz, die zu den Germanen gehörte. Sie wohnten, wo jetzt das Hennegau ist. Was man von ihnen weiß, findet sich in Cluvers Germania antiqua, II. Buch, Cap. 22.

**) B., oder vielmehr Manutius, denkt hier wieder an einen Verlust, den sein, Cäsars, Heer erlitt, W. wohl richtiger an den Tod seiner Tochter Julia.

soll durchaus jenes bereits begonnene, an ihn gerichtete, Gedicht vollenden. Ich bin nun zwar sehr durch Geschäfte, noch weit mehr aber durch meine Gemüthsstimmung ganz davon abgekommen: weil aber Cäsar aus einem meiner frühern Briefe an Dich erfahren hat, daß ich Etwas der Art unter die Feder genommen habe; so will ich mich wieder an die begonnene Arbeit machen, und sie in den bevorstehenden Feiertagen des Dankfestes *) vollenden, durch die, wie ich mit großem Vergnügen bemerke, gegenwärtig unser Messala und die Uebrigen von ihrer Plage **) sich erholen können. Daß ihr schon mit Entschiedenheit darauf rechnet, er werde nebst Domitius das Consulat davon tragen, darin trefft ihr ganz mit meiner Meinung zusammen. Für Messala will ich mich bei Cäsar verbürgen. Memmius aber setzt seine Hoffnung auf Cäsar's Ankunft: ich glaube aber, er verrechnet sich: Cäsar wenigstens ist ohne Theilnahme für ihn. Den Scaurus aber hat Pompejus schon längst fallen lassen [aufgegeben]. Die Geschäfte sind hinausgeschoben: die Wahlversammlung wird in ein Interregnum ***) fallen. Das Gerücht, es werde zur Ernennung eines Dictators kommen, ist den Wohlgesinnten unerfreulich: mir noch mehr Das, was die Leute sagen. Doch die ganze Sache ist ein Gegenstand ängstlicher Besorgniß: Niemand interessirt sich mit Wärme dafür. Pompejus erklärt geradezu, er wolle Nichts davon: vorher läugnete er

*) Manutius vermuthet, der Senat habe Cäsarn diese Supplication decretirt, weil den Ambiorix geschlagen hatte.

**) Weil sie wegen ihrer Bewerbungsumtriebe so schwer verklagt gewesen waren.

***) S. gegen den Schluß des zweiten Briefes in diesem Buche.

es selbst nicht vor mir. Es scheint, Hirrus *) werde den Antrag machen. Gute Götter, welch ein alberner Mensch! wie in sich selbst, und wahrhaftig ohne einen Nebenbuhler, verliebt! Den Crassus Junianus **), einen mir ganz ergebenen Menschen, hat er ***) durch mich abgeschreckt. Ob er will oder nicht will, darüber ist schwer in's Reine zu kommen. Betreibt jedoch Hirrus die Sache, so wird er Niemand den Glauben beibringen, daß er nicht wolle. Andere den Staat betreffende Dinge bespricht man gegenwärtig nicht: wenigstens waren keine Verhandlungen im Werke. Sehr trauervoll war das Leichenbegängniß des Sohnes des Serranus Domesticus †) am 24. November. Der Vater hielt ihm eine von mir verfaßte Lobrede.

Jetzt von Milo. Pompejus thut Nichts für ihn: für Gutta Alles, und erklärt, er wolle schon zu Stande bringen, daß Cäsar Jenen seine schwere Hand fühlen lasse ††). Davor bangt dem Milo sehr: und nicht mit Unrecht: und wird Jener Dictator, so läßt er beinahe alle Hoffnung sinken. Nimmt er aber den [Tribun] durch That und Beistand in Schutz, der sich der Dictatur widersetzt, so fürchtet er Pompejus zum Feinde zu bekommen: unterstützt er ihn nicht, so fürchtet er, der An-

*) Ein dem Pompejus ganz ergebener Volkstribun.

**) Man kennt ihn weiter nicht.

***) Pompejus, nicht Hirrus, sagt W., mit absichtlicher Undeutlichkeit.

†) Ein gleichfalls unbekannter Mann, sowie der bald folgende Gutta.

††) Ut in illo Cæsar incumbat. W. „daß auch Cäsar sein ganzes Gewicht auf Diesen lege." B. „daß Cäsar sich für ihn verwende."

trag werde mit Gewalt durchgesetzt. Gegenwärtig macht er Anstalt zu äusserst glänzenden Spielen *): zu so glänzenden, sage ich Dir, daß noch nie Einer kostbarere veranstaltet hat: eine doppelte ja dreifache Thorheit, weil ihn Niemand es thun heißt, entweder weil er [schon früher] ein prachtvolles Fest der Art veranstaltet hatte, oder weil sein Vermögen nicht so bedeutend ist, oder weil er bloser Aufseher ist, oder weil er sich als Aufseher, nicht als Aedilis **), betrachten konnte. Nun habe ich Dir so ziemlich Alles geschrieben. Laß Dir nur, mein theuerster Bruder, Deine Gesundheit recht am Herzen liegen.

Neunter Brief ***).

In Betreff des Gabinius durfte ich von allem Dem Nichts thun, was [von Deiner Seite] so wohlmeinend ausgedacht war.

— — da schlinge mich — — — †)

Daß ich Alles, was von meiner Seite geschehen ist, mit der größten Würde und zugleich mit der größten Milde gethan habe: darüber ist nur Eine Stimme. Ohne ihn mit

*) Milo. S. den folgenden Brief.

**) Das war ein Verstorbener gewesen, dessen Vermögen Milo geerbt hatte, und jetzt verschleuderte.

***) Geschrieben im J. R. 700.

†) Einige Worte aus einem Homerischen Verse, Il. IV, 182. Vollständiger:

— — — da schlinge mich lieber die Erd' ein! W. läßt Dieß weg.

Härte zu bedrängen, habe ich ihm doch auch keinen Vorschub geleistet. Mit Nachdruck habe ich mein Zeugniß [gegen ihn] abgelegt, aber sonst keine Umtriebe wider ihn gemacht. Daß der Erfolg des Gerichts so schmählich und staatsverderblich war, Das ertrug ich, so gelassen es sich nur ertragen läßt. Dieses Benehmen bringt mir gerade jetzt seine erwünschten Früchte, indem bei dem gegenwärtigen unheilvollen Zustande des Vaterlandes, und bei der ungezügelten Frechheit der Unruhestifter, die mich früher fast zur Verzweiflung brachte, ich nicht einmal mich berührt fühle. Und heilloser gibt es doch wirklich Nichts, als jene Menschen und die jetzigen Zeiten. Weil sich denn nun doch gar im Staatsleben Nichts mehr findet, dessen man sich freuen könnte, so sehe ich auch nicht ein, warum ich mich noch viel ärgern sollte. Die Wissenschaften, meine Studien, meine Muße und meine Landsitze, vor Allem aber unsere jungen Söhne, machen mir Freude. Nur der Gedanke an Milo ist mir noch beklemmend. Möge doch das Consulat dieser Sorge ein Ende machen! Ich werde mir zu diesem Zwecke nicht weniger Mühe geben, als ich mich für mein eigenes Consulat bemüht habe. Unterstütze nur Du, wie bisher, die Sache von dort aus. Uebrigens steht seine Angelegenheit ganz gut: es müßte denn nur ein Gewaltstreich geschehen. Aber wegen seiner Vermögensverhältnisse fürchte ich –

— — — da wüthet er ganz unerträglich *):

veranstaltet er doch Spiele, die dreißig Millionen Sester-

*) Bruchstück eines Homerischen Verses aus Il. IX, 355, wo dieß, in ganz anderm Sinne, von Hektor gesagt wird.

tien *) kosten werden. Daß diese Unbesonnenheit in diesem einzigen Punkte für ihn nicht die allerschlimmsten Folgen habe, das will ich, soviel mir möglich ist, zu verhüten suchen: Deine Kräfte aber gestatten Dir, es auch von Deiner Seite thun zu können. Was die für das kommende Jahr zu erwartenden stürmischen Bewegungen betrifft, [von denen ich schrieb,] damit wollte ich nicht auf eine Besorgniß für unser Privatwohl hindeuten, sondern auf die Lage des Vaterlandes im Allgemeinen: denn ob ich gleich hiefür keine Vorsorge treffen kann, so kann es doch fast unmöglich ohne Sorge abgehen. Wie sehr ich aber von Deiner Seite die größte Vorsicht beobachtet wünsche, wenn Du an mich schreibst, magst Du daraus abnehmen, daß ich Dir nicht einmal über die gegenwärtigen, offenkundig und ungescheut sich zeigenden, politischen Umtriebe schreibe, nur damit, wenn mein Brief in die unrechten Hände käme, Niemand sich verletzt finde **). Die Besorgniß wegen unsers Privarwohlstandes darfst Du also immerhin aufgeben: weiß ich doch, wie viel Sorgen Dir immerfort das allgemeine Wohl des Vaterlandes macht.

Daß unser Messala Consul wird, sehe ich im Geiste schon voraus. Geschieht es durch einen Interrex ***), so kommt er dazu, ohne erst ein Gericht aushalten zu müssen: geschieht es durch einen Dictator, wenigstens ohne Gefahr: denn verhaßt ist er gar nicht. Daß sich Hortensius so warm für ihn interessirt, wird viel Einfluß dabei haben. Die Lossprechung

*) Drei Millionen Gulden.

**) W. läßt wieder die so bedeutende Stelle weg: ne cuiusquam animum meæ literæ interceptæ offendant.

***) S. den vorigen und den zweiten Brief dieses Buches.

des Gabinius betrachtet man als ein Gesetz, das [jeder Schlechtigkeit] Ungestraftheit zusichert. En passant *): Es ist bisher doch zur Wahl eines Dictators noch kein entscheidender Schritt geschehen. Pompejus ist nicht da. Appius stört den Plan: Hirrus macht Anstalt: man zählt eine bedeutende Zahl Solcher auf, die Einsprache thun werden: das Volk ist gleichgültig: die Häupter [des Senats] wollen nicht: und ich — verhalte mich stille.

Was Du mir von Ankäufen **) in Deinem Briefe versprichst, ist mir äusserst lieb: ich habe ja doch, wie Du selbst bemerkst, zu Rom, wie auf meinen Landgütern, eine nichts weniger als zahlreiche Umgebung ***). Aber, mein lieber Bruder, thue ja, ich bitte Dich, in Betreff eines mir zu leistenden Dienstes Nichts, als was sich vollkommen mit Deiner Bequemlichkeit und Deinen Verhältnissen überhaupt verträgt.

Was Du von dem Briefe des Vatinius schreibst, brachte mich zum Lachen. Allein ich weiß, daß ich von ihm so geachtet bin, daß ich jene [Spuren von] Gehässigkeit nicht blos hinunterschlucke, sondern auch verdaue.

Auf Deinen Zuspruch, doch einmal fertig zu werden, [erwiedere ich:] Ich habe ein, wie mir wenigstens scheint, hübsches Epos an Cäsar fertig: allein ich bin um einen recht zuverläßigen Ueberbringer verlegen: es könnte sonst gehen,

---

*) Griechisches Blümchen: ἐν παρέργῳ.

**) de mancipiis. B. „wegen der Sklaven"; W. „der Pfandverschreibungen halber."

***) sum — infrequens. W. „ich bin so selten in Rom, als auf meinen Gütern anzutreffen.

wie bei Deiner Erigone, die allein, ungeachtet dort Cäsar den Oberbefehl führt, keinen sichern Heimweg aus Gallien hatte — — — — *). Wie? soll ich denn, wenn ich keinen guten Bruchstein habe, das schon fertige Haus niederreißen? gefällt es mir doch alle Tage mehr; besonders wird der untere Säulengang mit seinen Gemächern ganz befriedigend. Was das Arcanische Gut betrifft, so ist es, als ob es Cäsar, oder wahrhaftig ein noch geschmackvollerer Kenner, hätte bauen lassen. Denn die dort angebrachten Bilder, und die Palästra und der Fischteich, und der Wassergraben — dazu gehört nicht nur Ein Philotimus, geschweige Leute wie Diphilus [nicht nur mehrere Diphilusse]. Doch ich will selbst hingehen, hinschicken und Aufträge geben.

Ueber das Testament des Felix **) wirst Du wohl noch mehr klagen, wenn Du es erst recht weißt. Die Papiere nemlich, die er zu versiegeln gedachte, worin er in Betreff des so= oder sovielsten Theils ***) die bestimmteste Erklärung gegeben hatte — die hat er, entweder durch eigenes, oder seines Sklaven Sicura, Versehen, nicht gesiegelt, hingegen andern, die er nicht wollte, sein Siegel beigedruckt. Mag ihn der Henker holen †)! Doch wenn nur wir uns wohl befinden.

*) Entweder ist hier eine Lücke, wie schon Manutius bemerkt hat, oder das Folgende gehört gar zu einem andern Briefe.

**) Ein unbekannter Mensch.

***) Die Stelle ist verdorben: wir mußten den „Theil" unbestimmt lassen.

†) B. übersetzt die Griechische Verwünschungsformel ἀλλ' οἰμωζέτω, vielleicht Schluß eines komischen Senars, gar

Du bittest mich um Liebe für Deinen Cicero. Ich liebe ihn eben so sehr, weil er es verdient, als weil es meine Pflicht ist. Ich lasse ihn von mir, theils um ihn nicht von seinen Lehrern zu trennen [zu entwöhnen], theils weil seine Mutter [Pomponia] scheidet, ohne welche vor der großen Eßlust des Knaben mir bange ist. Allein wir sind dennoch sehr häufig beisammen. Jetzt habe ich auf Alles geantwortet. Lebe wohl, mein liebster und bester Bruder.

---

zu wörtlich: „er seufze.“ Wir haben sie lieber mit einer andern, auch dem Griechischen nachgebildeten, vertauscht: εἰς κόρακας.

Marcus Tullius Cicero's Briefe an Marcus Brutus.

Einleitung.

Wir nennen diese Briefe Ciceronische, und nicht Cicero's Briefe, weil ihre Aechtheit wohl mehr als zweifelhaft ist. Es war im Jahre 1741, als C. Middleton seine berühmte, noch unübertroffene, Geschichte Cicero's und seiner Zeit (The Life of Cicero) herausgab. Da er in mancher Hinsicht in diesem Werke strenge historische Critik vermissen ließ, schrieb Jak. Tunstall in demselben Jahre einen ausführlichen Brief über diesen Mangel seines Werkes, in lateinischer Sprache, und gab ihn heraus (Cambridge 1741 8.). Unter Anderm bemerkte er, Middleton habe die in diesen Briefen enthaltenen Thatsachen für eben so zuverlässig angenommen, als die in den übrigen Briefen Cicero's, ungeachtet an der Aechtheit der Briefe, die wir unter Cicero's Namen an Brutus und von Diesem an Cicero, hätten, aus verschiedenen

Gründen zu zweifeln sey. Middleton antwortete ihm zwei Jahre darauf, und gab eine Englische Uebersezung der angezweifelten Briefe, welcher er eine Abhandlung zur Vertheidigung ihrer Aechtheit vorausschickte, die ihnen sogar die meisten Zweifler wieder gewann. Nicht lange dauerte jedoch diese Siegesfreude, obgleich Middleton meinte, sein Gegner werde nun Nichts mehr vorzubringen wissen. Tunstall rückte mit einem starken Bande Beobachtungen über den Briefwechsel zwischen Cicero und Brutus *) heraus, in welchen er mehrere, und recht auffallende, Unrichtigkeiten in diesen Briefen nachwies, namentlich historische Irrthümer, und zugleich auch den auffallend deklamatorischen Ton mehrerer Stellen rügte. Zum Unglück für Middleton mischte sich nun auch ein Kritiker von großem Ansehen, Jer. Markland, in den Streit, und gab einen Band in Englischer Sprache geschriebener Bemerkungen **) heraus, die für ein Muster einer kritischen Untersu-

*) Observations on the present Collection of Epistles between Cicero and M. Brutus. Lond. 1744.

**) Remarks on the Epistles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero: in a Letter to a Friend. With a Dissertation upon four Orations adscribed to M. Tullius Cicero etc. — — by Jer. Markland. London, 1745 in 8.

chung der Art gelten können. Er gab nicht nur der Ansicht Tunstalls seinen Beifall, sondern brachte neue Beweise dafür bei, daß diese Briefe nicht von den Männern verfaßt seyen, deren Namen sie führen, sondern Uebungsstücke einer Rhetorenschule seyn mögen, dergleichen zu fertigen sehr frühe Sitte wurde. Wie Middleton das Alles aufgenommen habe, weiß man nicht. Soviel ist gewiß: er beobachtete ein vornehmes Stillschweigen, änderte und widerrief keine Zeile in seinem Leben des Cicero. Die zu gleicher Zeit von Markland verdächtigten vier Reden Cicero's *) fanden bald mehrere Vertheidiger: die Briefe an Brutus, und von ihm, gaben mehrere Kritiker Preis, die jene Reden in Schutz nahmen, unter Andern die Holländischen (von Geburt Deutschen) Philologen Ruhnken und Wyttenbach. In Deutschland erklärte J. M. Gesner **), die Sache sey zwar nicht so leicht zu entscheiden: indessen scheine ihm Middletons Widerlegung der Tunstall'schen Einwürfe gegen die Aechtheit jener Briefe befriedigend. Diese Erklärung war vermuthlich der Grund, warum Ernesti in seiner Aus-

*) Die Post Reditum, in Senatu; Ad Quirites, post Reditum; Pro Domo sua, ad Pontifices; und De Haruspicum Responsis.

**) In seinem Cicero restitutus, in den Actt. Soc. Golting. III. p. 226.

gabe gar keine Notiz von den angeregten Zweifeln nahm. Spätere Herausgeber, namentlich Weiske und Schütz, stimmten unbedingt für die Unächtheit, nachdem sich auch F. A. Wolf in seiner Vorrede zu den vier oben genannten, für unächt erklärten, Reden für Tunstall und Markland erklärt hatte. Auch Orelli, der neueste Herausgeber, hat diese Briefe in die Reihe der unterschobenen Werke gesetzt, und vermuthet, sie könnten ein Product desjenigen Rhetors seyn, der auch jene Reden verfaßte. Uebrigens sinken sie dadurch in kein tiefes oder spätes Zeitalter herab, sondern in eine Zeit, die Cicero selbst allenfalls noch hätte erleben können: nur glaubt Orelli sie nicht weiter zurück, als in das Jahr Roms 740, setzen zu können. Sprache und Inhalt gestatten aber auch wirklich nicht, sie tiefer herabzusetzen, wenn auch eben aus beiden sich die gerechten Zweifel an der Aechtheit begründen lassen. Dieß mag, was die Frage über die Aechtheit der vorliegenden Briefe betrifft, für unsere gegenwärtigen Zwecke genug seyn *).

---

*) Wir bemerken nur noch, daß das älteste, durch Orelli entdeckte, Zeugniß von diesen Briefen bei Ammianus Marcellinus steht (XXIX, 5, 24. S. 466. ed. Ern.), wo

Zum Verständnisse derselben müssen wir uns in das Jahr Roms 710 versetzen. Brutus und Cassius hatten Cäsar am 15. März im J. R. 709 ermordet. Beide hatten sich, ungeachtet sich viele von Cäsar früher begünstigte Soldaten in Rom befanden, auch durch Cicero's Vermittlung, in Rom gehalten und verwalteten sogar die Prätur, zu der sie für dieses Jahr ernannt waren. Doch bald erregte Antonius durch Cäsar's angebliche Testamentsverordnungen Unruhen: es sammelten sich viele alte Soldaten in Rom, die früher unter Cäsar gedient hatten, und Brutus forderte nun, in seinem und Cassius Namen, eine Erklärung von dem Consul Antonius (Cic. Epp. ad Fam. XI, 2.), ob sie in Rom sicher seyen, und Wessen sie sich zu versehen hätten. Der Consul antwortete ausweichend. Brutus, welcher praetor urbanus war, ließ nun durch den Bruder des Consuls die Spiele, die er dem Volke hatte geben sollen (die Apollinarischen), mit großer Pracht geben, blieb aber dabei nicht selbst in Rom, sondern wartete mit Cassius in Campanien die Stimmung in Rom ab. Sie erließen ein abermaliges Schreiben an den Consul. Ein drohendes von seiner Seite bestimmte sie, Ita-

dieser Schriftsteller einige Worte des zweiten Briefes anführt und Cicero als den Verfasser nennt.

lien zu verlassen und in die ihnen noch von Cäsar bestimmten Provinzen zu gehen, Brutus nach Macedonien, Cassius nach Syrien. Bald wußte Brutus ganz Griechenland, Macedonien und Epirus unter sich und auf seine Seite zu bringen, und sogar die Genehmigung des Senats für seine Schritte zu erhalten.

In diesen Zeitpunkt muß sich der Leser dieser Briefe versetzen; es ist Cicero's letztes Lebensjahr, in welches seine Philippischen Reden fallen. Es sollen acht Bücher vorhanden gewesen seyn *), welche die Correspondenz des Brutus mit Cicero enthielten. In derselben Handschrift, die Petrarca im Jahr 1345 zu Vercelli entdeckte, und welche die größern drei Briefsammlungen enthielt, fanden sich auch die achtzehen Briefe, welche wir als erstes Buch bezeichnet haben. Die sieben Briefe des zweiten Buches wurden etwas später in Deutschland aufgefunden. Der achte, ein Brief Cicero's an Octavius, wird gewöhnlich diesen angehängt, und wir lassen ihn hier auch folgen, um unsern Lesern an einem recht auffallenden Beispiele die Künste solcher Rhetoren zu zeigen. Da-

*) Wenigstens citirt Nonius Marcellus das achte Buch.

mit aber auch für die ganze Sammlung eine Vergleichung unbezweifelt ächter Briefe möglich sey, so senden wir ihr sieben Briefe voraus, von denen die fünf ersten die einzigen Ueberbleibsel der Briefe Cicero's an Brutus sind, und noch vor die Zeit der Ermordung Cäsar's fallen, in das Jahr Roms 707; die beiden andern aber, von den Prätoren Brutus und Cassius an den Consul Antonius geschrieben, unmittelbar vor der Zeit hergehen, welche die folgenden zwei Bücher umfassen. Zum Verständnisse der fünf ersten Briefe, die im dreizehenten Buche (ad Familiares) der vermischten Briefe stehen (10—14.), bemerken wir blos, daß Brutus, der in der Schlacht bei Pharsalus als Pompejaner gegen Cäsar gefochten hatte, von Cäsar nicht blos begnadigt, sondern auch mit seiner vorzüglichen Freundschaft beehrt worden war. Cäsar hatte ihm sogar, als er gegen die Pompejaner in Afrika Krieg führte, den Oberbefehl in Oberitalien übertragen: ein Amt, das er so trefflich verwaltete, daß die Provinz ihn als ihren Wohlthäter verehrte, und ihm aus Dankbarkeit in Mediolanum eine Statue setzen ließ.

Nach Middleton muß man sich die Ordnung der Briefe der zwei Bücher nach der Zeitfolge so denken:

I. 1.	I. 8.	I. 6.	I. 10.
II. 5 und 3.	II. 1.	I. 2.	I. 14.
II. 2.	I. 3.	I. 17.	I. 15.
II. 4.	I. 5.	I. 9.	I. 16.
II. 7.	I. 4.	I. 12.	I. 18.
I. 11.	I. 7.	I. 13.	II. 8.

Nach Vorhek folgen sie so auf einander:

I. 1.	II. 4.	I. 2.	I. 16.
II. 5.	II. 7.	I. 10.	I. 17.
II. 6.	II. 3.	I. 12.	I. 18.
II. 3.	I. 5.	I. 13.	I. 7.
II. 1.	I. 4.	I. 14.	I. 8.
II. 2.	I. 6.	I. 15.	I. 9.
			I. 11.

Der Uebersetzer hat Orelli's Text zum Grunde gelegt *).

*) Ueber die Ordnung der Briefe Cicero's an seinen Bruder Quintus steht ein Excurs in Orelli's Gesammtausgabe der Werke Cicero's III, 1. S. 432—440, worauf wir hier verweisen, da es bei dem vorigen Bändchen unterblieben ist. Eine Erörterung der Sache selbst wäre weder hier noch dort an ihrem Platze.

Fünf Briefe
des
Marcus Tullius Cicero
an
Marcus Brutus
vom Jahre Roms 708; nebst zwei Briefen der Prätoren Brutus und Cassius an den Consul Antonius.

Erster Brief.
Cicero an Brutus *).
(J. R. 708. Verm. Briefe XIII, 10.)

Als Dein Quästor, Marcus Varro **), im Begriff war, zu Dir abzureisen, dachte ich, er bedürfe keiner Empfehlung

*) Cäsar, im Begriff, in Afrika Scipio, Cato und Juba zu bekämpfen, hatte dem Marcus Brutus, seinem nachmaligen Mörder und frühern Pompejaner, die Provinz Gallia Cisalpina übertragen. Seinem Quästor, Marcus Varro, der im Begriff ist, ihm nachzureisen, gibt Cicero den folgenden Brief an Brutus mit. Consuln waren Cäsar (zum drittenmal) und Lepidus.

**) Man vermuthet, dieser Varro sey ein Sohn des großen

[an Dich]. Schien es mir doch, als sey er Dir durch das seit unserer Väter Zeiten herrschende Verhältniß schon hinlänglich empfohlen, das ja, wie Du wohl weißt, den Quästor an den Statthalter der Provinz, fast ganz wie einen Sohn an seinen Vater, anschließt *). Allein er hegte nun einmal die Ueberzeugung, es werde ein eigentliches, ins Einzelne gehendes Schreiben von mir an Dich ihm zur besondern Empfehlung gereichen, und verlangte dringend, ich möchte einen solchen Brief, und zwar recht pünktlich, an Dich abfassen; da entschloß ich mich denn doch noch dazu, und thue nun, was mein vertrauter Hausfreund als eine Sache von solcher Wichtigkeit für sich betrachtet. Um Dir nun darzuthun, daß ich dazu volle Verpflichtung habe, [bemerke ich zuvörderst,] daß Marcus Terentius, gleich bei seinem ersten Auftreten auf dem Forum **), sich um meine Freundschaft bewarb. Späterhin, als er erstarkte ***), traten noch zwei Ursachen hinzu, die mein Wohlwollen gegen ihn verstärkten: die eine, weil er sich mit meinem noch gegenwärtigen Lieblingsstudium †), mit viel Talent, wie Du weißt, und nicht ohne Strebsamkeit, beschäftigte: die andere, weil er sich frühe an die Ver-

---

Gelehrten Marcus Terentius Varro, von dem wir noch mehrere Werke besitzen.

*) Ein ähnliches Verhältniß fand in den alten Zeiten zwischen dem Dictator und seinem Magister equitum statt.

**) Dieß war im siebzehnten Jahre gewöhnlich, nach Anlegung der toga virilis.

***) D. i. als er zum Mann reifte.

†) Corradus versteht darunter die Philosophie, Manutius richtiger die Beredsamkeit.

eine der Staatseinkommenspächter *) anschloß. Freilich wünschte ich [jetzt], es wäre nicht geschehen, denn er hat dabei bedeutende Verluste erlitten: indessen hat doch Das, daß er gemeinschaftliche Sache mit einem Stande machte, für den ich mich so warm interessire, unsere Freundschaft noch fester geknüpft. Sodann, nachdem er mit ausgezeichneter Rechtlichkeit und Ehre auf der Bank der Sachwalter und auf der Bank der Richter **) gesessen, widmete er sich, bereits vor der gegenwärtigen Umänderung der Staatsverhältnisse, der Bewerbung um Aemter, und hielt ein Ehrenamt für den würdigsten Gewinn seiner Thätigkeit. In den gegenwärtigen [stürmischen] Zeiten ***) aber ist er, von Brundisium aus, von mir mit einem Schreiben und mit Aufträgen an Cäsar abgegangen: bei welchem Geschäft er mir nicht nur durch Uebernahme desselben seine Liebe, sondern auch durch die Ausführung und Rückbotschaft seine Redlichkeit [Zuverlässigkeit] bethätigt hat. Ich hatte mir vorgenommen, mich über die Rechtschaffenheit seines Charakters noch besonders herauszulassen, wenn ich Dir erst die Ursache, warum ich ihn so lieb gewonnen habe, auseinandergesetzt hätte; allein ich denke, ich

*) Das waren Männer aus dem Ritterstande. Diesem Stande verdankte Cicero die lebhafteste Verwendung für seine Zurückberufung.

**) Es heißt versatus in utrisque subselliis. Man erklärte Dieß für kleinere und größere Processe; unsere Ansicht drückt die Uebersetzung aus.

***) Dieß war nach der Schlacht bei Pharsalus, nach welcher sich Cicero nach Brundisium begeben hatte. Cäsar war damals in Aegypten. Dem Cicero lag um jene Zeit sehr an der Aussöhnung mit Cäsar.

habe eben durch die Darlegung der Ursache über seine Rechtschaffenheit zugleich genug gesagt. Indessen spreche ich doch noch besonders die Versicherung aus und verbürge mich dafür, daß er Dir gewiß Vergnügen machen und werthvolle Dienste leisten werde. Du wirst nemlich in ihm einen Mann finden, der nicht blos bescheiden *), sondern auch von aller leidenschaftlichen Begehrlichkeit durchaus entfernt ist, und der zugleich ausdauernde Arbeitsamkeit mit großer Regsamkeit verbindet. Zwar brauche ich Dir Das nicht zu versprechen, was Dir Dein Urtheil, wenn Du ihn einmal recht kennen gelernt hast, selbst sagen muß; allein bei Anknüpfung jeder neuen Verbindung ist es doch von Wichtigkeit, wie das erste Zusammentreffen sich ergibt, und mit welcher Empfehlung sich gleichsam die Thüre der Freundschaft erschließt. Das war mein Zweck bei diesem Schreiben: so natürlich es ist, daß die enge Verbindung Deines künftigen Quästors mit Dir dieß schon an sich bewirke. Indessen verlieren kann jene Empfehlung nicht, wenn dieses Verhältniß noch dazu kommt. Bin ich Dir also wirklich so viel, als Varro glaubt und ich selbst empfinde, so laß es Dir angelegen seyn, mich recht bald erfahren zu lassen, daß diese meine Empfehlung ihm bei Dir so vortheilhaft gewesen ist, als er hoffte und ich nicht bezweifelt habe.

---

*) Wir lesen mit Lambinus und Orelli *pudentem* nach der Correctur des Corradus. Die Handschriften geben, weniger passend, *prudentem*.

Zweiter Brief.

Cicero an Brutus.

(Verm. Briefe XIII, 11.)

Immer habe ich bemerkt, wie eifrig Du bemüht bist, mit keinem meiner Verhältnisse unbekannt zu bleiben: deswegen zweifle ich denn auch nicht, Du werdest wohl wissen, nicht blos, aus welcher Municipalstadt ich geboren bin, sondern auch, wie lebhaft ich mich stets für meine Municipalmitbürger, die Arpinaten *), verwende. Das ganze Einkommen und alle Geldmittel, womit sie die Kosten ihrer gottesdienstlichen Verrichtungen bestreiten, und ihre zur Religion gehörigen Gebäude nebst den öffentlichen bürgerlichen Bauten unterhalten können, bestehen in den Zöllen, die sie in der Provinz Gallien **) zu beziehen haben. Um nach diesen zu sehen, und die Gelder, die ihnen die Colonisten schuldig sind, einzutreiben, überhaupt um die ganze Sache zu untersuchen und in Ordnung zu bringen, haben wir die Römischen Ritter Quintus Fufidius, des Quintus Sohn, Marcus Faucius, des Marcus Sohn, und Quintus Mamercus, des Quintus Sohn, als Abgeordnete dorthin geschickt. Da bitte ich Dich denn, um unserer innigen Verbindung willen, recht dringend, nimm Dich der Sache an und bemühe Dich, mitzuwirken, daß das Geschäft der Municipalstadt so vortheilhaft als möglich eingerichtet und möglichst bald zum Abschluß gebracht werde;

*) Arpinum, Cicero's Geburtsstadt, lag in Latium, südöstlich von Rom, den Apenninen zu: heut zu Tage Arpino.

**) D. i. Oberitalien, Gallia cisalpina oder togata.

die vorhin genannten Männer aber behandle, wie es in Deinem Charakter liegt, recht ehrenvoll und freundlich. Damit wirst Du Ehrenmänner Dir innig verpflichten, und die sehr dankbare Municipalstadt durch die ihr erwiesene Wohlthat Dir in hohem Grade verbinden, mir aber eine um so größere Gefälligkeit erweisen, weil ich nicht nur überhaupt mich stets meiner Municipalmitbürger annehme, sondern gerade das gegenwärtige Jahr meine Sorgfalt und Dienstleistung vorzüglich in Anspruch nimmt. Denn eben in diesem Jahre habe ich, um die Angelegenheiten jener Municipalstadt in Ordnung zu bringen, meinen Sohn, den Sohn meines Bruders und Marcus Cäsius, einen mit mir in der engsten Verbindung stehenden Mann, zu Aedilen [für Arpinum] *) wählen lassen: denn das sind die einzigen Beamten, und sonst keine, die in meiner heimathlichen Municipalstadt gewählt zu werden pflegen. Diesen erweisest Du Ehre, vorzüglich auch mir selbst, wenn die öffentlichen Angelegenheiten dieser Municipalstadt durch Deine Bemühungen und Deine Sorgfalt gut verwaltet werden. Daß Du dieses thun mögest, darum bitte ich Dich wiederholt und dringend.

*) Die Municipalstädte hatten verschiedene Titel ihrer obersten Beamten. In Lanuvium stand an der Spitze ein Dictator, in Tusculum ein Consul, in Neapel und Cumä sogenannte Quatuorviri, in Arpinum Aedilen.

Dritter Brief.

Cicero an Brutus.

(Verm. Briefe XIII, 12.)

In einem andern Briefe habe ich Dir die Abgeordneten der Arpinaten gemeinschaftlich empfohlen, und zwar so angelegentlich als möglich: in diesem empfehle ich Dir noch angelegentlicher insbesondere den Quintus Fufidius, an den mich alle Bande einer vertrauten Vereinigung knüpfen, nicht um auch nur im Geringsten jener Empfehlung Eintrag zu thun, sondern um sie noch zu verstärken. Denn erstlich ist er ein Stiefsohn des Marcus Cäsius *), der mein in vorzüglichem Grade vertrauter und innig verbundener Freund ist; zweitens war er in Cilicien bei mir als Kriegstribun **), an welchem Posten er sich so benahm, daß ich das Gefühl hatte, er sey nicht mir, sondern ich ihm für erwiesenes Wohlwollen verpflichtet. Er ist überdieß — und das gilt bei Dir sehr viel — unsern Studien nichts weniger als fremd ***). Nimm ihn also doch recht freundlich auf, und suche es so einzurichten, daß bei der Sendung, die er gegen seinen persönlichen Vortheil übernommen hat, blos meinem Wunsche sich fügend, seine Thätigkeit als besonders hervorstechend erscheine. Er wünscht nemlich (ein Verlangen, das gerade im

*) Des im vorigen Briefe Genannten.

**) Nemlich als Cicero dort Proconsul war, war der Empfohlene Befehlshaber einer Legion, dergleichen jede sechs hatte (nach Polybius). Es war die nächste Stelle nach dem Legaten.

***) Er meint ohne Zweifel die Beredsamkeit.

Charakter der tüchtigsten Menschen liegt), das größtmögliche Lob theils von mir, der ich ihn zu der Sache antrieb, theils von der Municipalstadt einzuernten; und das wird ihm gelingen, wenn ihm durch meine gegenwärtige Empfehlung Deine Theilnahme und Verwendung für ihn gesichert ist.

Vierter Brief.

Cicero an Brutus.

(Verm. Briefe XIII, 13.)

Lucius Castronius Pätus, der angesehenste Bürger in der Municipalstadt Luca *), ist ein Mann von achtungswerthem und würdevollem Charakter, äusserst dienstfertig und durchaus gutgesinnt, den sowohl seine Tugenden, als (wenn dieß etwa auch zur Sache gehört) seine Glücksgüter schmücken: mit mir aber steht er auf dem vertrautesten Fuße, so daß er wirklich keinem von unserem Stande **) mehr achtungsvolle Aufmerksamkeit widmet. Darum empfehle ich Dir ihn, als einen Mann, der nicht nur mein Freund, sondern auch Deiner Freundschaft würdig ist. Wenn Du diesem Manne, in Was immer es seyn mag, einen Dienst leistest, so wird es Dir ganz gewiß Vergnügen machen, und mir auf jeden Fall erwünscht seyn. Lebe wohl.

*) Gegenwärtig Hauptstadt des Herzogthums (Lucca), früher der Republik gleiches Namens.

**) Dem Stande der Senatoren.

Fünfter Brief.

Cicero an Brutus.

(Verm. Briefe XIII, 14.)

Mit Lucius Titius Strabo, einem Römischen Ritter, der ein besonders achtungswerther und ausgezeichneter Mann ist, stehe ich auf sehr vertrautem Fuße und es finden zwischen mir und ihm alle Rechte der innigsten Verbindung statt. Diesem Manne ist in Deiner Provinz Publius Cornelius Geld schuldig. Diese Sache ist von Volcatius *), der zu Rom [dergleichen] Rechtssachen unter sich hat, nach Gallien gewiesen worden. Ich bitte Dich noch dringender, als ich es in eigener Angelegenheit thun würde, um so mehr, je anständiger es ist, sich für der Freunde, als für sein eigenes Geld zu verwenden, sorge doch dafür, daß das Geschäft abgethan wird: nimm Dich persönlich darum an, unterhandle und gieb Dir Mühe, in so weit es Dir billig und gerecht scheint, daß, unter den möglichst vortheilhaften Bedingungen, Strabo's Freigelassener, der deswegen hingesandt ist, den Handel abmache und zum Gelde gelange. Dieß wird nicht nur mir eine große Gefälligkeit seyn, sondern Du wirst auch selbst an Lucius Titius einen Mann kennen lernen, der Deiner Freundschaft vollkommen würdig ist. Daß Du Dir dieses am Herzen liegen lassest, wie Du in allen Fällen thust, wo Du meine Wünsche vernimmst, das ist meine wiederholte und dringende Bitte.

*) Volcatius war von Cäsar zum Prätor ernannt, aber nicht ordentlich auf den Wahlversammlungen gewählt: deßwegen nennt ihn Cicero hier nicht Prätor, obwohl er es wirklich war. B.

Sechster Brief.

Die Prätoren Brutus und Cassius an den Consul Marcus Antonius *).

(J. R. 710. Verm. Briefe XI, 2.)

Hätten wir nicht die Ueberzeugung von Deiner rechtlichen Gesinnung **) und Deinem Wohlwollen gegen uns, wir hätten dieses Schreiben an Dich nicht erlassen, das Du (wir erwarten es zuversichtlich), weil Du jene Gesinnung hegst, von der besten Seite aufnehmen wirst. Man schreibt uns, es habe sich eine große Anzahl von Veteranen bereits in Rom gesammelt, und bis auf den ersten Junius ***) werde ihre Zahl noch viel bedeutender werden. Wollten wir wegen Deiner ein Mißtrauen oder eine Besorgniß in uns aufkommen lassen †), so müßten wir uns selbst nicht mehr gleich bleiben. Auf jeden Fall aber, da wir uns persönlich Dir in die Arme geworfen haben ††); da wir, durch Deinen Rath veranlaßt,

*) Es ist dieses ein offizielles Aktenstück, und in so fern von besonderer Wichtigkeit.

**) Sie mahnen ihn hiermit an sein gegebenes Versprechen, und ob sie ihm gleich nicht recht trauen, sprechen sie doch lauter Aeusserungen des Vertrauens aus, die er in ihrem Sinne dennoch wenig verdient.

***) Auf diesen Tag hatte der Consul eine Senatssitzung ansagen lassen. S. das 2. Capitel der ersten Philippischen Rede.

†) Nemlich daß Antonius die Veteranen gegen sie gebrauchen werde.

††) Die Mörder Cäsar's hatten sich, auf des Antonius und Lepidus Versprechungen hin, von dem sie schützenden Capitolium herunterbegeben, und zwar Cassius in den Schutz des Antonius, Brutus in den des Lepidus.

unsere vertrautesten Anhänger aus den Municipalstädten entließen *), und dieß nicht blos durch ein Ausschreiben, sondern auch brieflich thaten, so verdienen wir wohl, auch von Deinen Planen durch Dich in Kenntniß gesetzt zu werden, besonders in einer Sache, die uns persönlich angeht. Unser Begehren ist also, daß Du uns Deine Gesinnung gegen uns bestimmt erkläreſt: ob Du glaubest, daß wir bei einer so großen Masse von Veteranen gesichert bleiben werden, von denen wir hören, daß sie sogar die Absicht haben, den Altar wieder aufzurichten **); ein Beginnen, das kaum Jemand wollen oder billigen kann, der ein Freund unserer Wohlfahrt und unserer Ehre ist. Daß wir von Anfang an nur Ruhe bezweckt und nichts Anderes zu erwirken gesucht haben, als die allgemeine Freiheit, das zeigt der Ausgang augenscheinlich. Täuschen kann uns Niemand, als Du: das liegt aber auf keinen Fall in Deinem männlichen und rechtlichen Charakter. Indessen hat wirklich kein Anderer das Vermögen, uns zu hintergehen: denn Dir allein haben wir vertraut, und Keinem als Dir werden wir vertrauen. Unsere Freunde sind um unsertwillen in der größten Besorgniß: und verlassen sie sich auch ganz auf Deine Rechtlichkeit, so kommt ihnen doch die Bedenklichkeit zu Sinne, es dürfte die Masse der Veteranen von Andern leichter zu

*) S. das 3. Cap. der 10. Philippischen Rede.

**) Man hatte dem Cäsar nach seiner Ermordung, wie einem Gott, einen Altar mitten in der Stadt errichtet; der Consul Dolabella hatte ihn aber wieder niederreißen lassen. Die Wiederaufrichtung hätte nun die Cäsarsmörder für Staatsverbrecher erklärt. Vergl. die Verm. Br. IX, 14.

jedem möglichen Schritte verleitet, als von Dir zurückgehalten werden können. Wir bitten Dich nun, gieb uns auf dieses Alles schriftliche Erklärung. Denn daß man die Veteranen nach Rom entboten habe, weil Du im Monat Junius einen Antrag zu ihren Gunsten machen wollest, ist ein zu nichtiger Vorwand, als daß er nicht im Ernste gemeint seyn könnte. Wer, meinst Du denn, werde ein Hinderniß in den Weg legen, da wir uns entschieden ruhig verhalten werden? Niemand darf [übrigens] meinen, es liege uns allzuviel an der Erhaltung unseres Lebens, da uns kein Unfall treffen kann, ohne daß allgemeines Verderben und allgemeine Verwirrung entsteht.

Siebenter Brief.

(J. R. 710. Verm. Briefe XI, 3.)

Die Prätoren Brutus und Cassius entbieten dem Consul Antonius ihren Gruß.

Wenn Du wohl bist, freut es uns. Wir haben Deinen Brief gelesen, der ganz Deinem Ausschreiben gleicht: er ist voller Schmähungen und Drohungen, und sein Ton ist, als der eines Schreibens von Dir an uns, ganz unwürdig. Wir, Antonius, haben Dich durch keine Beleidigung gereizt; wir konnten uns nicht überzeugen, daß Du es sonderbar finden werdest, wenn wir, als Prätoren und Männer von solchem Range, in einem amtlichen Schreiben ein Ansinnen in Form

eines Edicts an den Consul ergehen lassen *). Findest Du es aber anmaßend, daß wir dieß zu thun wagten, so erlaube uns, daß wir unser Befremden darüber ausdrücken, daß Du dem Brutus und Cassius nicht einmal Das einräumen wollest. Die Erklärung indessen, Du habest Dich nicht über veranstaltete Truppenaushebungen, über ausgeschriebene Geldlieferungen, über das Aufwiegeln von Heeren und Sendung von Boten übers Meer, beklagt, davon nehmen wir zwar an, es sey dieß in der besten Gesinnung von Dir geschehen: allein einerseits erkennen wir von dem Allem nichts an, andererseits wundern wir uns, daß Du, da Du dieses unberührt gelassen, Deine Erbitterung doch nicht so weit mäßigen konntest, uns nicht Vorwürfe über Cäsars Tod zu machen. Allein erwäge nur, wie uns Das auffallen muß, daß es Prätoren nicht erlaubt seyn soll, der Eintracht und der Freiheit wegen in einem Ausschreiben von ihrem Rechte Etwas zu vergeben **), ohne daß der Consul mit Waffengewalt drohe. Vergebens suchst Du uns aber, im Vertrauen auf diese, zu schrecken: wahrhaftig, es stünde uns schlecht an und würde uns übel geziemen, unsern Muth vor irgend einer Gefahr zu beugen, und nimmermehr darf Antonius es sich herausnehmen, über Männer herrschen zu wollen, denen er es zu verdanken hat, daß er frei ist ***). Forderten andere Ursa-

*) Sie hatten verlangt, der Consul sollte darauf antragen, daß sie (was sonst den Prätoren verboten war) über zehen Tage von der Stadt sollten wegbleiben dürfen.

**) Sie hätten in ihrem Amte als Prätoren gegen alle Attentate von Staatswegen geschützt werden müssen, zogen es aber vor, sich eine Zeit lang zu entfernen.

***) Nemlich durch Cäsar's Tod.

chen uns auf, einen Bürgerkrieg erregen zu wollen, so würde Dein Brief Nichts [dagegen] fruchten: denn freie Männer lassen sich nicht durch einen Drohenden einschüchtern. Allein Du begreifst recht gut, daß wir uns zu keinem Schritte nöthigen lassen, und verfährst vielleicht gerade darum drohend, damit Das, wozu wir uns entschließen, [als Folge der] Furcht erscheinen möge. Unsere Gesinnung ist die: wir wünschen, Du mögest im freien Vaterlande groß und geachtet seyn: wir fordern Dich nicht zur Feindschaft heraus: aber wir schätzen unsere Freiheit höher als Deine Freundschaft. Dir aber geben wir wiederholt zu bedenken, Was Du unternimmst und Was Du durchsetzen kannst, und erwäge nur, nicht wie lange Cäsar gelebt, sondern wie gar nicht lange er die Königsrolle gespielt habe *). Wir flehen zu den Göttern, daß, Was Du vorhast, dem Vaterlande und Dir zum Heil gereichen möge: wo nicht, so wünschen wir, daß das Vaterland gerettet und bei Ehren bleibe, Deine Plane aber Dir selbst so wenig als möglich schaden. Am vierten Sextilis [Augustus hieß dieser Monat später].

Zum Verständnisse der beiden letztern Briefe bemerken wir Folgendes:

*) Im Ganzen und ungestört nicht über fünf Monate. Die Pompejanische Partei war erst unterdrückt, als die Söhne des Pompejus in Spanien überwunden waren. Aus diesem letzten Kampfe kehrte Cäsar im Oktober zurück, und im darauf folgenden März wurde er ermordet.

Cäsar war am 15. März des Jahres 709 ermordet worden. Die Thäter hatten sich auf das Capitolium zurückgezogen: Cicero im Senat die Erklärung einer Amnestie durchgesetzt, wogegen die Cäsarsmörder den Soldaten versprachen, die Anordnungen Cäsars in Gültigkeit zu erhalten. Auch Lepidus und Antonius versprachen ruhig zu bleiben. Da traten die Prätoren des Jahres, Brutus und Cassius, ihr Amt wieder an. Antonius aber trat bald mit angeblichen Testamentsverordnungen Cäsars hervor; es sammelten sich die Veteranen, die unter Cäsar in Rom gedient hatten, und die beiden Prätoren, die ihre Sicherheit gefährdet glaubten, schrieben an den Consul Antonius amtlich den ersten der vorstehenden Briefe.

Der zweite hat folgende Veranlassung: die Antwort des Antonius war nichts weniger als befriedigend, vielmehr in einem drohenden Tone abgefaßt gewesen. Da begaben sich die beiden Prätoren vorläufig nach Campanien, und von da aus erließen sie jenes zweite Schreiben, aus welchem wir auf den Inhalt des vom Consul erhaltenen Schreibens schließen können, welches in Cicero's Briefsammlung nicht steht. Was weiter erfolgte, sagt die Einleitung.

Briefe
des
Marcus Tullius Cicero
an
Marcus Brutus *).

Erstes Buch.

Erster Brief **).
Cicero an Brutus.

*) P. Manutius bringt in seinem Commentar triftige Gründe vor, daß die aus Plutarchus und selbst aus Cicero geschöpfte herrschende Ansicht, Brutus sey ein Nachkomme Desjenigen, der die Aufhebung des Königthums veranlaßt habe, falsch sey, und der Cäsarmörder dem Plebejerstande angehört habe, wie Dionysius von Halikarnassus darzuthun sucht. Die Hauptgründe sind, daß wir zweihundert Jahre hindurch nach Vertreibung der Könige keinen Consul aus der gens Junia finden; daß erst solche erscheinen, nachdem Einer der beiden Consuln Plebejer seyn mußte; daß man Junier unter den Volkstribunen und plebejischen Aedilen findet, und daß endlich keine sichere Nachricht davon vorhanden ist, daß der Königsvertreiber Brutus, ausser seinen zwei hingerichteten Söhnen, noch einen dritten gehabt habe, von welchem patricische Junier hätten abstammen können.

**) Man versetze sich in das Jahr Roms 710 unter das Consulat des Marcus Antonius und Publius Cornelius Dolabella.

Der zum Volkstribun ernannte Lucius Clodius *) ist sehr anhänglich an mich, oder, um mich emphatischer **) auszudrücken, er liebt mich sehr. Da ich mich nun dessen ganz überzeugt halte, so wirst Du ohne Zweifel (denn Du kennst mich ja ganz) den Schluß daraus ziehen, daß auch ich ihm recht gewogen bin. Denn Nichts scheint mir dem reinen Menschengefühl widersprechender, als Denen, die uns ihre Liebe widmen, diese Liebe nicht zu erwiedern. Dieser Mann kam, so scheint es mir, auf den Argwohn, der ihn wirklich recht tief schmerzt, es sey von seinen Leuten, oder vielmehr durch seine Feinde, Dir Etwas hinterbracht worden, das Dich ihm abgeneigt gemacht habe. Es liegt nicht in meinem Charakter, mein Brutus (und, ich denke, Du weißt Dieß recht gut), Etwas unerwogen über Jemand mit Bestimmtheit auszusagen: denn es ist gefährlich, weil die Neigungen der Menschen sich verschleiern und ihr Charakter so mannigfach ist. Clodius Gemüth [aber] kenne ich durch und durch, ich verstehe ihn und mein Urtheil über ihn steht fest. Viele Thatsachen haben mich über ihn belehrt, die ich jedoch hier nicht aufzuzählen brauche: denn, Was ich hier schreibe, soll eher ein Zeugniß vorstellen, als einen Brief. Des Antonius Wohlwollen hat ihn gehoben: und diese Stellung verdankt er zu-

*) Dieser Clodius, offenbar ein Plebejer, muß nach Manutius entweder zu den Marcellern gehört haben, oder, wenn er Clodius Pulcher oder Clodius Nero hieß, so mußte er von einem Freigelassenen eines dieser Patriciergeschlechter herstammen.

**) Das Original hat hier einen Griechischen Ausdruck, was im Lateinischen die Wirkung thut, wie wenn wir Fremdwörter in das Deutsche mischen.

gleich großentheils Dir *). Er hätte es also gern, daß Jener auf seiner Höhe bliebe, ohne daß wir herabgedrückt würden: aber er begreift wohl, daß die Umstände sich so gestaltet haben (Du weißt, es fehlt ihm durchaus nicht an klarem Verstande), daß beide Parteien nicht neben einander bestehen können **). Darum wünscht er denn, wir mögen obsiegen. Ueber Dich aber spricht und denkt er im höchsten Grade freundschaftlich. Hat also Jemand in anderem Sinne an Dich über ihn geschrieben, oder mit Dir über ihn gesprochen, so bitte ich Dich auf das Dringendste, schenke lieber mir Glauben, der ich nicht nur leichter urtheilen kann, als jener — Jemand, sondern Dich auch mehr liebe. Also rechne auf Clodius entschiedenste Freundschaft, und betrachte ihn als einen Bürger, wie nur immer der besonnenste und der im besten Wohlstand stehende seyn muß ***).

Zweiter Brief.

Cicero an Brutus.

Schon war mein Brief geschrieben und gesiegelt, als mir der Deinige, voller Neuigkeiten, und zwar höchst wunder-

*) Der Consul Antonius mochte, nebst dem Prätor Brutus, dem Clodius das Volkstribunat verschafft haben.

**) Weil Antonius die Rolle Cäsar's spielen, Brutus aber die freie Verfassung wiederherstellen möchte.

***) Die wohlhabenden Bürger hatten und zeigten Interesse an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung: die herabgekommenen und verschuldeten wünschten dagegen Störung und Verwirrung.

barer, zu Handen kam. Hat denn wirklich Dolabella fünf Cohorten *) nach dem Chersonesus geschickt? Hat er einen solchen Ueberfluß an Truppen, daß er nun Europa anzugreifen wagt, da es doch hieß, er fliehe aus Asien **)? Und Was meinte er denn, daß er mit fünf Cohorten ausrichten werde, da Du doch, wie er weiß, dort fünf Legionen, eine treffliche Reiterei und sehr bedeutende Hülfstruppen hast? Doch, ich hoffe, diese Cohorten sind bereits Dein, da jener Freibeuter unsinnig genug war, [sich hin zu wagen]. Deinem Plane muß ich vollkommen Beifall schenken, nemlich, daß Du Dein Heer nicht eher von Apollonia und Dyrrhachium aufbrechen ließest, als bis Du Antonius Flucht, Brutus Ausfall und des Römischen Volkes Sieg vernommen hattest ***). Indem Du also, wie Du schreibst, darauf den Entschluß gefaßt hast, mit Deinem Heer in den Chersonesus einzurücken und es nicht zu dulden, daß die Herrschaft des Römischen

---

*) Publius Cornelius Dolabella, früher Cicero's Eidam, heuchelte eine Zeit lang Liebe zur freien Verfassung, ließ sich aber bald von Antonius verführen, die Sache des Vaterlandes zu verlassen. Er wurde von Cassius besiegt und ließ sich in der Verzweiflung durch einen Sklaven tödten. Unter dem Chersonesus, der gleich folgt, ist die Thracische Halbinsel zu verstehen.

**) Nemlich vor Cassius, der ihn, auf Befehl des Senats, mit zwölf Legionen in Laodicea belagerte.

***) Brutus hatte seine Truppen bei Apollonia und Dyrrhachium concentrirt, um, falls Antonius bei Mutina das republikanische Heer geschlagen hätte, zum Schutze des Vaterlandes nach Italien überzusetzen. Dieß wurde, da die Consuln bei Mutina siegten, nicht nöthig.

Volkes dem frevelbeladenen Feinde *) zum Gespötte diene, hast Du eben so sehr den Vortheil des Vaterlandes, als Deine Würde **), berücksichtigt. In Betreff des Aufstandes, von dem Du schreibst, welcher sich in der vierten Legion erhob, billige ich (Du wirst mir meine Aeusserung nicht übel deuten) die Strenge der Soldaten in Hinsicht auf die Antonier ***) mehr, als die Deinige †). Daß sich die Zuneigung des Heeres und der Reiterei [der Ritter] gegen Dich erprobt hat, freut mich gar sehr. Ueber Dolabella wirst Du mir, wie Du schreibst, Nachricht geben, sobald Du etwas Neues [zu melden] hast. Dabei ist es mir denn sehr erfreulich, daß ich zum Voraus dafür gesorgt habe, es ganz Deinem Urtheile anheim zu stellen, ob Du mit Dolabella Dich in Krieg einlassen wollest. Nach meinem damaligen Urtheile erforderte dieß das Wohl des Staates dringend: nach meinem gegenwärtigen, Deine Würde. Daß Du schreibst, ich habe meine Angriffe auf die Antonier ††) gewiß bei recht guter Muße gemacht, und mich deßwegen lobst, das mag Dir, glaube ich,

*) Den Dolabella hatte der Senat, wie den Marcus Antonius, als Feind des Vaterlandes erklärt. „Zum Gespötte," sagt Cicero, weil D. mit fünf Cohorten die Heere der Republik hatte schlagen wollen.

**) Die persönliche Würde meint er, nicht den Rang; und zugleich seine Verdienste.

***) Den Aufstand hatte Cajus Antonius, des Marcus Bruder, erregt. Die Soldaten hatten den Cajus Antonius getödtet wissen wollen: Brutus hatte ihn am Leben erhalten.

†) Vielleicht besser nach Ernesti: „als Deine Schonung."

††) Den Marcus, Cajus und Lucius: alle drei waren auf Cicero's Betreiben für Vaterlandsfeinde erklärt worden. Er spielt hier auf seine Philippischen Reden an.

so vorkommen: allein die Unterscheidung, die Du dabei machst, billige ich in keinerlei Weise. Du schreibst nemlich: „Bürgerkriege müsse man mit dem möglichsten Kraftaufwand zu verhindern trachten, mit weniger Leidenschaftlichkeit aber die Ueberwundenen seine Rache fühlen lassen.“ Ich, mein Brutus, bin ganz entgegengesetzter Ansicht. Deiner „Gnade“ spreche ich das Wort nicht: vielmehr ist eine heilsame Strenge mehr werth, als der nichtige Schein der Gnade *). Wollen wir gnädig seyn, so werden die Bürgerkriege nie ausgehen. Doch das gebe ich Dir weiter zu bedenken. Von mir kann ich dasselbe sagen, was der Vater in dem Trinummus des Plautus **):

„Aus ist meine Zeit so ziemlich: Dich am meisten geht das an.“

Im Ernst, mein Brutus: Ihr werdet überwältigt, wenn Ihr nicht Vorsichtsmaßregeln ergreift: denn nicht immer werdet ihr dasselbe Volk, nicht immer denselben Senat, nicht immer denselben Mann an der Spitze des Senats haben ***). Das nimm nur ganz für baare Wahrheit an, als hätte es der Pythische Apollo Dir weissagen lassen †): Nichts kann entschiedener gewiß seyn. Am 18. April.

*) Der Sinn ist: die Milde mag wohl preiswürdig scheinen, aber oft ist sie in ihren Folgen verderblich.

**) S. Plaut. Trinumm. II, 2. 38. [v. 318. ed. G. Hermann.]

***) Er meint sich selbst.

†) Ist oder wäre dieser Brief ächt, so war wirklich Cicero's Ahnung vollkommen richtig, wie Manutius in einer ausführlichen Note zu dieser Stelle aus allen vorliegenden Umständen nachweist. Daß Brutus zu lange nach Italien zu kommen zögerte, machte das neue Triumvirat möglich, welches der Republik den Todesstoß gab.

Dritter Brief *).

Cicero an Brutus.

Unsere Sache scheint jetzt besser zu stehen. Daß Das, was vorgefallen ist, Dir berichtet worden ist, weiß ich zuverlässig. Wie ich Dir oft die Consuln geschildert habe, gerade so zeigten sie sich. Der junge Cäsar **) aber zeigt eine mehr als gewöhnliche Anlage zur Tüchtigkeit. Mögen wir ihn nur, wenn er in der Blüte der Würden und der Gunst steht ***), noch eben so leicht lenken und festhalten können, als wir ihn bisher zu halten vermochten! Schwieriger ist jenes allerdings: doch rechne ich auf das Gelingen. Denn der Jüngling ist überzeugt, und zwar vorzüglich durch mich, daß wir durch Das, was Er für mich gethan, gerettet worden sind †). Gewiß wäre auch Alles verloren gewesen, hätte Er nicht den Antonius von der Stadt abgewandt. Drei Tage aber oder vier vor diesem herrlichen Ereignisse ††) war die gesammte Bürgerschaft im Begriff, sich mit Weibern und Kindern in Masse zu Dir zu flüchten: als sie jedoch am 20. April

---

*) Consuln: Hirtius und Pansa.

**) Octavianus. Der Anfang des Briefes spielt auf die Schlacht bei Mutina an, welche Marcus Antonius gegen das Heer der Republik verlor.

***) D. h. wenn er einmal Aemter bekommt, zu denen er bei seiner Jugend bisher nicht befähigt gewesen war.

†) Diese Ueberzeugung, sagt Manutius mit Recht, hätte ihm Cicero zum Wohl des Staates lieber nicht beibringen sollen.

††) Nemlich der Schlacht bei Mutina, von welcher die Nachricht am 20. April nach Rom kam.

die ermuthigende Nachricht erhielt, wollte sie, anstatt sich zu Dir zu begeben, daß Du hierher kämest. Das war der Tag, an dem ich für meine großen Anstrengungen und die vielen schlaflosen Nächte den reichlichsten Lohn erntete, wenn anders in dauerndem und wahrem Ruhme etwas Belohnendes liegt. Denn eine Menschenmasse, so groß sie nur unsere Stadt faßt, strömte zu mir. Sie führte mich bis auf das Kapitol, worauf ich mit dem lautesten Beifallsruf und Klatschen auf die Rednerbühne gestellt wurde *). Ich bin nichts weniger als auf Nichtigkeiten versessen: denn das stünde mir schlecht an: aber gehoben fühle ich mich doch dadurch, daß alle Stände zusammenstimmen, mir danken und Glück wünschen **): schon darum, weil es höchst ehrenvoll für mich ist, dadurch bei dem Volke beliebt zu seyn, daß es mir sein Heil verdankt. Doch lieber ist es mir, wenn Du das von Andern hörst. Gieb mir nur Du von Deinen Angelegenheiten und Entschlüssen pünktliche Nachricht: laß Dir aber ja angelegen seyn, daß Deine Schonung nicht zu schrankenlos scheine. Es ist die entschiedenste Ansicht des Senats, wie des Römischen Volkes, daß noch nie Feinde unseres Vaterlandes jede Art von Strafe in höherem Grade verdient haben, als die Bürger, welche im genwärtigen Kriege die Waffen gegen das Vaterland ergriffen haben ***). Bei jeder Abstimmung im Senat rufe ich zur

---

*) Nemlich um Pansa's Siegesbericht vorzulesen, wie Appianus erzählt.

**) Weil nemlich vorzüglich durch Cicero's Betreiben der Krieg gegen Antonius beschlossen worden war.

***) Abermalige tadelnde Anspielung auf die unzeitige Schonung des gefangenen Cajus Antonius.

Rache gegen sie auf und verfolge sie, und alle Vaterlandsfreunde billigen mein Benehmen. Deinem Urtheile bleibe es anheimgestellt, was Du über diesen Gegenstand für eine Ansicht aussprechen willst: die meine ist: von allen drei Brüdern ist Eins und dasselbe zu urtheilen. Zwei Consuln *) haben wir verloren, gutgesinnte, doch weiter nichts als gutgesinnte. Hirtius ist mitten im Siege gefallen, nachdem er wenige Tage zuvor eine große Schlacht gewonnen hatte. Pansa war geflohen **), nachdem er Wunden erhalten hatte, bei denen er es [im Felde] nicht aushalten konnte. Den Rest [des feindlichen Heeres] verfolgt Brutus und Cäsar. Für Vaterlandsfeinde aber sind Alle erklärt worden, die es mit der Partei des Marcus Antonius hielten: deswegen deuteten diesen Senatsbeschluß Viele so, als sey er auch auf Diejenigen auszudehnen, die entweder durch Gefangenschaft oder Uebergabe in Deiner Gewalt sind. Bei meinem Vortrage über Cajus Antonius habe ich mich übrigens nicht mit Härte ausgesprochen, weil ich der Ansicht war, der Senat müsse erst einen Bericht über ihn von Dir vernehmen. Am 22. April.

Vierter Brief.

Marcus Brutus an Cicero.

Welche große Freude mich ergriff, als ich die Thaten unsers Brutus und der Consuln ***) vernahm, kannst Du

*) Den Hirtius und Pansa.

**) Nach Bononia (Bologna); so sagt Appianus.

***) Es ist Decimus Brutus, nebst den Consuln Hirtius und

leichter in Deinem Gemüthe ermessen, als ich Dir schreiben. Unter Allem, was ich loben muß, und dessen Zutreffen mich freut, ist besonders der Ausfall des Brutus, der nicht nur ihn rettete, sondern auch zum Siege wesentlich beitrug. Du schreibst: „die Sache der drei Antonier sey Eine und dieselbe: meine Ansicht hierüber auszusprechen, bleibe meinem Urtheil anheimgestellt.“ Ich behaupte weiter Nichts, als Folgendes: dem Senat oder dem Römischen Volke *) steht das Urtheil über diejenigen Bürger zu, die im Kampfe [gegen das Vaterland] nicht umgekommen sind. „Daran eben,“ wirst Du sagen, „thust Du Unrecht, daß Du Menschen von feindseliger Gesinnung gegen das Vaterland Bürger nennst.“ Nein, vollkommen Recht. Da sich nemlich noch kein Senatsbeschluß, noch nicht die Stimme des souverainen Volkes darüber so ausgesprochen hat, maße ich mir auch kein vorgreifendes Urtheil an und nehme mir keine entscheidende Stimme heraus. Auf jeden Fall lasse ich mich Das nicht reuen, daß ich Dem, welchen zu tödten mich die Umstände nicht nöthigten **), weder mit Grausamkeit Etwas entrissen ***), noch aus Schwäche Etwas eingeräumt habe, sondern ihn, so lange der Krieg dauerte, in meiner Gewalt behielt. Ich, meines

---

Pansa, gemeint. Brutus nennt hier absichtlich den Octavianus nicht, der doch Theil an dem Siege hatte, weil er ihn als den Adoptivsohn Cäsars haßte, und von ihm für Roms Freiheit mit Recht nichts Gutes erwartete.

*) Also, will er sagen, nicht mir. Darum tödtete ich auch den Cajus Antonius nicht.

**) Weil er sich mit seiner Legion ergeben hat.

***) Plutarchus erzählt, Brutus habe ihm seine militärischen Ehrenzeichen gelassen.

Theils, halte es für weit edler und für mehr dazu geeignet, daß der Staat es einräumen könne *), Unglücklichen ihr Schicksal nicht zu erschweren, als Mächtigen schrankenlose Gewalt einzuräumen, die ihre Herrschsucht und Anmaßung entflammen könnten **). In diesem Punkte, mein Cicero, Du trefflichgesinnter und muthvoller Mann, der sowohl von mir persönlich, als um des Vaterlandes willen, meine innigste Liebe verdient und besitzt, scheint mir, Du vertrauest Deiner Hoffnung zu viel, Du gestattest und gewährest Jedem, so bald er etwas Tüchtiges gethan hat, alles Mögliche, als ob nicht gerade ein durch dergleichen Einräumungen verleitetes Gemüth sich zu bösen Planen hinreißen lassen könnte. Deine wahrhaft wohlwollende Gesinnung bürgt mir dafür, daß Du diesen ernsten Wink nicht übel deuten werdest, besonders da er das allgemeine Wohl betrifft. Verfahre indessen, wie Du es für gut hältst: kannst Du mich überzeugen, so folge ich Dir. Jetzt, Cicero, jetzt thut Handeln noth, damit wir uns nicht vergebens darüber gefreut haben, daß Antonius überwältigt sey, und damit es nicht aussieht, als werde immer nur das Eine Uebel deswegen ausgerottet, damit ein anderes, noch schlimmeres, nachwachsen könne. Gegenwärtig kann uns kein unvermutheter oder ein geduldeter Unfall treffen, wovon nicht die Schuld theils auf die Gesammtheit, theils besonders auf Dich fiele. Da Roms Senat und Volk es nicht blos duldet, sondern auch wünscht, daß Dein Ansehen im Staate den in einem Freistaate für einen Einzelnen erreichbaren höchsten

*) Oder, nach einer nicht verwerflichen Randlesart: daß es dem Staate Vortheil bringen könne.

**) Anspielung auf Cäsar Octavianus.

Grad behaupte, so ist es Deine Pflicht, diese Höhe nicht blos durch eine patriotische Gesinnung, sondern auch durch kluge Besonnenheit zu behaupten. Klugheit aber, die Du in überwiegendem Grade besitzest, wird in keiner Hinsicht bei Dir vermißt, als daß Du Dich in Ertheilung von Ehre und Rang mehr mäßigen solltest *). Alle andern Eigenschaften vereinigst Du in Dir auf eine Weise, daß Deine Vorzüge die Vergleichung mit Jedem aus der alten Zeit aushalten. Jenes Einzige aber, das seine Quelle in einem dankbaren und von aller Engherzigkeit entfernten Gemüthe hat, läßt wünschen, daß Deine Willfährigkeit mit mehr Vorsicht und Mäßigung gepaart wäre **). Denn Nichts darf der Senat Einem einräumen, worin Uebelgesinnte einen Vorgang zu ihren Gunsten erblicken, oder wohinter sie sich verstecken könnten. Und so befürchte ich denn in Betreff des Consulats, es möchte Dein Cäsar durch die von Dir ausgegangenen Beschlüsse sich für höher gestiegen halten, als er, wenn er Consul geworden ist, wieder möchte herabsteigen wollen. Fand Antonius in dem von einem Andern ***) hinterlassenen Mittel zur Alleinherrschaft eine Veranlassung, den Monarchen zu spielen: wie, denkst Du, wird sich Der gestimmt fühlen, welcher nicht in den Anordnungen eines gemordeten Tyrannen, sondern des

---

*) Dieß war nicht nur bei Octavian, sondern auch bei Lepidus und Decimus Brutus geschehen.

**) Man sehe nur die fünfte und die vierzehnte Philippische Rede.

***) Dem Cajus Julius Cäsar. Aus seinem Nachlaß machte Antonius viele Verordnungen bekannt, die er befolgt wissen wollte. W.

Senats selbst, die Befugniß erblickt, nach jeder ihm beliebigen Befehlshaberstelle seine Hand auszustrecken? Darum werde ich denn erst dann Deine Nachgiebigkeit und Vorsicht loben, wann ich einmal die Ueberzeugung gewinne, daß sich Cäsar mit den aussergewöhnlichen Würden, die ihm zugestanden worden, begnügen werde. „Willst Du mich denn," höre ich Dich einwenden, „einer fremden Schuld als Thäter unterschieben?" Ja wohl, einer fremden, wenn verhütet werden konnte, daß sie gar nicht ins Leben trat! Könntest Du nur bis ins Innerste der Furcht sehen, die ich um seinetwillen hege!

Bereits war dieser Brief geschrieben, als ich hörte, Du seyest Consul geworden *). Ja dann erst kann ich mir wieder eine Stellung des Vaterlandes, wie sie sich gebührt, so daß es auf sich selbst und seine Kraft geschützt dasteht, vorstellen, wenn ich das wirklich sehe. Dein Sohn ist wohl: er ist mit der Reiterei nach Macedonien vorausgeschickt worden. Am 15. Mai, aus dem Lager.

*) Nach Appianus soll Cicero im Senat vorgeschlagen haben, man solle an die Stelle der gefallenen Consuln den Octavianus ernennen, ihm aber einen Collegen geben, der, gleich einem Lehrer oder Aufseher, die Schritte des jungen Mannes leiten und zügeln könnte. Da habe denn der Senat wohl bemerkt, was damit gemeint sey, und den unzeitigen Ehrgeiz des alternden Mannes belächelt.

Fünfter Brief.

Cicero an Brutus.

Am 27. April, bei der Abstimmung darüber, ob man die für Vaterlandsfeinde Erklärten bekriegen wolle, machte Servilius *) auch einen Antrag in Betreff des Ventidius **), und daß Cassius den Dolabella verfolgen solle. Ich stimmte ihm bei, doch machte ich zu dem Beschlusse den Zusatz, die Verfolgung des Dolabella sollest Du übernehmen, wenn Du es für nützlich und dem Vaterlande vortheilhaft hieltest: sollte es Dir aber nicht möglich seyn, dieß auf eine für den Staat zweckmäßige Weise zu thun, oder Du es überhaupt nicht für vortheilhaft halten, so sollest Du das Heer stehen lassen, wo es gegenwärtig ist. Ehrenvolleres konnte der Senat [in Rücksicht auf Dich] nicht beschließen, als daß er Dir die Bestimmung überließ, Was Du als das für das Vaterland Ersprieslichste ansehest. Meine Ansicht ist: hat Dolabella Truppen, hat er ein Lager, hält er irgendwo Stand, so ist es Deiner redlichen Gesinnung und Deiner Würde angemessen, ihn zu verfolgen. Von den Truppen unsers Cassius weiß ich gegenwärtig Nichts: ich habe weder einen Brief, noch auch nur irgend eine Nachricht von ihm, die ich für zuverlässig halten könnte. Von welcher Wichtigkeit es aber ist, daß Dolabella

*) Es ist der Sohn des Publius Servilius Vatia Isauricus, der im J. R. 706 mit Cajus Julius Cäsar Consul war.

**) Ventidius Bassus Mulio schwang sich aus sehr niederem Stande zum Consulat empor, und hielt zuerst einen Triumph über die Parther. S. Gellius N. A. XV, 4. Er hielt es mit Antonius.

überwältigt werde, das erkennst Du gewiß; theils gebührt ihm Strafe für seine Ruchlosigkeit *), theils liegt daran, daß die Häuptlinge der Räuberbanden **) keinen Stützpunkt nach der Flucht bei Mutina mehr finden. Daß ich diese Ansicht schon früher hatte, dessen wirst Du Dich aus meinen frühern Briefen erinnern: wiewohl ich damals, auf den Fall einer Flucht, auf einen Schutzhafen in Deinem Lager, und auf einen Rettungsanker in Deinem Heere rechnete. Um so mehr ist es nun, nachdem wir (ich hoffe es) von der Gefahr befreit sind, unsere Pflicht, unsere ganze Thätigkeit der Unterdrückung des Dolabella zu widmen. Doch stelle ich dieß Deiner genauern Erwägung und weisen Beschlußnahme anheim: nur gieb uns, wenn es Dir angemessen scheint, von Deinem Entschlusse und Deinen Unternehmungen Nachricht. Meinen Cicero nehmt, dieß ist mein Wunsch, in Euer Collegium auf ***). Ich denke, bei der Wahlversammlung der Oberpriester dürfen allerdings auch Abwesende berücksichtigt werden: denn der Fall ist auch schon früher vorgekommen. Cajus Marius nemlich wurde nach dem Domitischen Gesetze Augur, während er in Cappadocien war. Auch liegt kein gesetzliches Verbot vor, dem zu Folge derselbe Fall nicht wieder vorkommen

*) Er hatte namentlich den Proconsul in Asien, Cajus Trebonius, ermordet.

**) Die Antonier.

***) Unter die Pontifices. Bis auf das J. R. 650 war die Wahl in den Händen der Oberpriester selbst. Von da an wurden sie, in Folge eines Gesetzesvorschlags des Volkstribuns Cneus Domitius, durch die comitia tributa gewählt: eine Einrichtung, die noch einigemal wechselte.

dürfte. Es heißt auch in dem Julischen Gesetze *), welches das neueste über die Oberpriesterstellen ist, ausdrücklich: „Wer sich bewirbt, oder auf Wen Rücksicht genommen wird.“ Diese Worte sprechen deutlich aus, man könne auch auf einen Nichtanwesenden Rücksicht nehmen. Ich habe über diesen Punkt an ihn geschrieben, er solle sich von Dir berathen lassen, wie überhaupt in allen Fällen. Ueber Domitius aber und unsern Cato **) mußt Du Dich bestimmt erklären. Denn obgleich es gestattet ist, auf einen Abwesenden Rücksicht zu nehmen, so sind doch für Anwesende alle Wege gebahnter. Hast Du es, als zweckmäßig, beschlossen, nach Asien ***) zu gehen, so wird es wohl nicht möglich seyn, die Unsrigen zu der Wahlversammlung kommen zu lassen. Wäre Pansa noch am Leben, so wäre, meiner Vermuthung nach, Alles schneller gegangen. Er hätte sich gleich wieder einen Collegen ernannt: dann wäre, vor der Wahlversammlung für die Prätur, eine solche für die Wahl von Oberpriestern gewesen. Nun aber sehe ich voraus, die Auspicien werden eine lange Zögerung darein bringen. Denn bevor Eine patricische Beamtenstelle [wieder] besetzt ist, können die Auspicien nicht wieder an die Patricier kommen. Allerdings eine große Verwirrung. Laß mich nur bestimmt erfahren, was Du über die ganze Sache für eine Ansicht hast. Am 5. Mai. [Lebe wohl.]

*) Von Cajus Julius Cäsar aus dem Jahre Roms 691.

**) Der Eine war Sohn des Lucius Domitius Ahenobarbus, der Zweite des Marcus Cato von Utika: Beide mit Marcus Brutus verwandt. Denn die beiden Töchter Cato's von Utika waren an Ahenobarbus und an Brutus vermählt.

***) Es versteht sich, daß nicht der Erdtheil Asien, sondern die Römische Provinz Kleinasien gemeint ist.

Sechster Brief.

Brutus an Cicero.

Erwarte von mir keine Danksagung: so Etwas muß in Folge unserer innigen Verbindung, die sich zum höchsten Grade des Wohlwollens gesteigert hat, schon längst aufgehoben seyn. Dein Sohn ist [gegenwärtig] nicht bei mir. In Macedonien werden wir zusammentreffen. Er hat nemlich Befehl, die Reiterei von Ambracia *) weg durch Thessalien zu führen, und ich habe an ihn geschrieben, er solle mir bei Heraklea entgegenkommen. Sobald ich ihn sehe, werde ich, da Du es mir frei stellst, gemeinschaftlich mit ihm Verabredung treffen, entweder daß er zur Bewerbung nach Rom zurückkehre, oder zu der [bewußten] Ehrenstelle empfohlen werde. Den Glykon, Pansa's Arzt, der die Schwester meines Achilleus zur Gattin hat, empfehle ich Dir auf's Angelegentlichste. Ich höre, er sey bei Torquatus **), in Betreff des Todes Pansa's, verdächtigt worden, und werde als Mörder seines Herrn in Gewahrsam gehalten. Es gibt keinen unbegründeteren Argwohn ***). Denn für Wen ist Pansa's Tod ein größe-

*) Eine Stadt in Epirus: Kolonie der Korinther: später Residenz des Pyrrhus. Jetzt heißt sie Arta. Heraklea lag in Macedonien am Strymon, und ist vielleicht das jetzige Melenik.

**) Torquatus war, nach einer Nachricht bei Appianus, Pansa's Quästor und an denselben sehr anhänglich gewesen.

***) Auf diesen Verdacht deutet auch Tacitus Ann. I, 10., wo es vom Tode der Consuln Hirtius und Pansa heißt: „sey es, daß Beide der Feind, oder den Pansa Vergiftung seiner Wunden, den Hirtius seine eigenen Soldaten, auf Anstiften Cäsars, aus dem Leben schafften."

res Unglück gewesen? Ueberdieß ist er ein bescheidener und durchaus braver Mensch, der wohl sogar durch einen Vortheil sich nicht zu einer [solchen] Schändlichkeit hätte verleiten lassen. Ich bitte Dich, und zwar recht dringend (denn auch mein Achilleus kränkt sich um ihn nicht weniger, als er verdient), hilf ihm aus dem Gewahrsam und rette ihn. Ich halte diese Verwendung für meine Pflicht in Privatverhältnissen so gut wie irgend sonst Etwas.

Während ich diesen Brief an Dich schreibe, erhalte ich von Satrius, dem Legaten [Unterfeldherrn] des Cajus Trebonius *), einen Brief [mit der Nachricht], Dolabella sey von Tillius **) und Dejotarus erschlagen und [sein Heer] in die Flucht gejagt worden. Ich sende Dir hiemit den Griechischen Brief eines gewissen Cychereus, der dem Satrius zukam. Unser Flavius ***) hat Dich wegen eines Erbschaftsstreites, den er mit den Dyrrhachinern führt, zum Richter angenommen. Ich bitte Dich, mein Cicero, und Flavius bittet mit mir, bringe die Sache ins Reine. Daß jene Stadt Dem, welcher Flavius zum Erben eingesetzt hat, Geld schuldig war, daran ist kein Zweifel: auch läugnen es die Dyrrhachiner nicht; allein sie behaupten, die Schuld sey ihnen von Cäsar erlassen worden. Laß ja nicht zu, daß von Deinen

*) Ebendesselben, der, wie oben bemerkt wurde, als Statthalter in Asien von Dolabella ermordet worden war.

**) Marcus Tillius Cimber, einer der Mörder Cäsars, früher ein eifriger Kämpfer für ihn. In den alten Ausgaben heißt er Tullius. Dejotarus ist bekannt.

***) Er war im Heere des Brutus Praefectus opificum (über die Arbeiter gesetzt).

Dir eng verbundenen Freunden *) meinem mir eng verbundenen Freunde Unrecht geschehe. Am 16. Mai, aus dem Lager, in der Tiefe [hintern Thalbucht] von Candavia **).

Siebenter Brief.

Brutus an Cicero.

Wie werth mir Lucius Bibulus ***) seyn muß, davon kann Niemand besser urtheilen, als Du, der für das Vaterland sich so vielen Kämpfen und Sorgen unterzog. Darum muß Dich auch entweder schon sein persönlicher Werth oder unsere vertraute Verbindung für ihn gewinnen, und um so weniger glaube ich, viel [über ihn] schreiben zu müssen. Schon mein ausgesprochener Wunsch darf wohl bei Dir viel gelten, vorausgesetzt, daß er gerecht ist, oder zu Erfüllung einer unabweisbaren Pflicht gehegt wird. Er ist entschlossen, sich um Pansa's Stelle zu bewerben †). Mein Begehren ist, daß Du diese Ernennung veranstaltest. Du hast keinen inniger mit Dir verbundenen, dem Du diese Gefälligkeit erweisen

---

*) Dyrrhachium stand in Cicero's Schutz. Es ist das heutige Durazzo.

**) Zwischen Epirus und Macedonien, nicht weit von Dyrrhachium.

***) Stiefsohn des Brutus: rechter Sohn des Marcus Calpurnius Bibulus, der mit Cäsar Consul gewesen war, und der Porcia, die nach ihres ersten Gatten Tode Brutus Gattin geworden war.

†) Nemlich als Pontifex.

könntest, als mich, und kannst keinen Würdigern ernennen, als Bibulus. Ueber Domitius und Appulejus – Was brauche ich da zu schreiben, da sie Dir schon durch sich selbst bestens empfohlen sind? Den Appulejus mußt Du aber mit Deinem Ansehen unterstützen: doch ich werde ihn in seinem Briefe *) gehörig herausheben. Laß Dir nur Bibulus fortwährend recht warm am Herzen liegen, der bereits einen so hohen Werth erreicht hat, daß (ich darf es versichern) ein Mann aus ihm werden kann, der sich, wie nur die Wenigen Deinesgleichen, die trefflichsten Eigenschaften [und deren Anerkennung] erwerben kann.

Achter Brief.

Cicero an Brutus.

Schon Viele habe ich Dir empfohlen, und diß zu thun ist eine unumgängliche Nothwendigkeit fur mich **). Denn gerade den würdigsten Männern und Bürgern liegt am meisten daran, sich an Dich anzuschließen, Dir wollen alle tüchtigen Männer ihre Thätigkeit und ihren Eifer widmen: und Jeder denkt, meine Gunst und mein Ansehen habe etwas besonders Empfehlendes bei Dir. Indessen möchte ich wirklich den Cajus Nasennius, einen Municipalbürger aus Suessa ***),

*) D. i. den ich seinetwegen besonders schreiben werde.

**) Vielleicht besser ganz kurz: „Viele schon habe ich Dir empfohlen, und muß Dir auch nothwendig Viele empfehlen."

***) Aus Suessa Pometia. Es gab auch ein Suessa Aurunca. Jene Stadt lag in der Nähe der Pomtinischen Sumpfe.

Dir so dringend empfehlen, daß ich es noch bei Keinem angelegentlicher that. Im Kretischen Kriege war er, unter dem Oberbefehl des Metellus *), Anführer der achten Centurie der Principes **). Gegenwärtig wollte er, theils durch die Parteiungen im Staate, theils durch Dein hervorstehendes Ansehen veranlaßt, durch Deine Vermittlung etwas an Gewicht gewinnen. Es ist ein tapferer Mann, mein Brutus, den ich Dir empfehle, und ein ganz braver Mensch, der, wenn dieß für die Sache von Bedeutung ist, auch eine gefüllte Börse hat. Es wird mir sehr erwünscht seyn, wenn Du ihn so behandelst, daß er mir für Das, was Du für ihn wirklich thust, Dank sagen kann.

Neunter Brief.

Cicero an Brutus.

Ich würde Dir den Dienst erweisen, den Du auch mir

*) Dieser Metellus erhielt von der Besiegung Kreta's den Beinamen der Kretische (Creticus). Er war Consul mit Quintus Marcius Vatia, nach Plutarch im Leben des Pompejus.

**) Eine der vier Abtheilungen jeder Römischen Legion. Diese waren 1. die Triarii, 2. die Principes, 3. die Hastati, 4. die Velites. Die Hastati bildeten das erste Treffen, die Principes das zweite, die Triarii das dritte. Die Velites agirten vor der Fronte, und kämpften nicht in der eröffneten Schlacht so mit, wie die Soldaten in der Linie. Jedes der drei Haupttreffen hatte zehen Centurien, jede Centurie befehligte ein Centurio.

in meiner Trauer erwiesen hast *), und ein Trostschreiben an Dich abgehen lassen, wüßte ich nicht, daß Du die Heilungsmittel, mit denen Du mir meinen Schmerz erleichtert hast, im Deinigen nicht bedürfest: und gerne würde ich es sehen, wenn Du jetzt Dir noch leichter, als mir damals, selbst Heilung gewähren könntest **). Denn einem so großen Manne, wie Du bist, stünde es auch gar nicht an, die Lehren, die er einem Andern gegeben hat, selbst nicht in Ausübung bringen zu können. Mich meinerseits haben theils die von Dir gesammelten Gründe, theils Dein Ansehen abgehalten, mich einem allzuheftigen Schmerz hinzugeben. Da es Dir nemlich vorkam, als kränke ich mich mehr, als es einem Manne gezieme, besonders einem solchen, der Andere zu trösten pflege; so machtest Du mir in Deinem Schreiben Vorstellungen in stärkern Ausdrücken, als es sonst Deine Gewohnheit mit sich brachte. Da ich nun auf Dein Urtheil großes Gewicht legte, und es scheute, nahm ich mich zusammen, und ließ, was ich gelernt, gelesen, gehört hatte, da noch Dein Ansehen hinzukam, einen stärkern Eindruck auf mich machen. Und doch hatte ich damals, mein Brutus, nur Pflicht und Natur zu berücksichtigen: Du, in Deinem Falle, [auch] das Volk und (wie man sich ausdrückt) die Schaubühne [der Welt]. Denn da auf Dich die Blicke nicht blos Deines Heeres, sondern aller Bürger und fast aller Völker gerichtet sind, so geziemt es sich durchaus nicht, daß der Mann, durch den wir

*) Nemlich bei dem Tode seiner Tochter Tullia, worüber Cicero mehrere Trostschreiben vertrauter Freunde erhielt.

**) Man weiß nicht, auf welche Begebenheit im Leben des Brutus dieß anspielen soll.

Uebrigen uns ermuthigter fühlen, sich selbst entmuthigt zeige. Darum war nun zwar der Andrang des Schmerzens unvermeidlich für Dich (denn Du hast ein Gut verloren, desgleichen die Erde keines mehr trug), und daß eine so tiefe Wunde nicht tief gefühlt werden sollte, ist nicht zu verlangen; sonst wäre ja die gänzliche Abstumpfung für alles Schmerzgefühl noch beklagenswerther, als die Empfindung des Schmerzens selbst: aber nützlich ist es für die Uebrigen, und nothwendig für Dich, daß Dein Schmerz sich in den Schranken der Mäßigung halte. Ich würde noch mehr schreiben, wäre nicht schon Das allzuviel für Dich. Wir erwarten Dich und Dein Heer: ohne dieses, scheint es (mag auch das Andere ganz erwünscht gehen), werden wir wohl kaum unsere Freiheit behaupten können. Ueber die Lage des Staats im Allgemeinen werde ich mehr, und vielleicht bereits Zuverlässigeres, in dem Briefe schreiben, den ich unserem Vetus *) mitzugeben gedenke.

Zehenter Brief.

Cicero an Brutus.

Noch habe ich keinen Brief von Dir, nicht einmal ein Gerücht, welches mir andeutete, Du führest, nachdem Dir der [vorläufige] Senatsbeschluß [das Gutachten des Senats] bekannt geworden **), Dein Heer nach Italien. Daß dieß aber

*) Antistius Vetus, der im J. R. 697 Volkstribun war, ist gemeint. Der Brief, auf den er anspielt, ist der zwölfte dieser Sammlung.

**) Nachdem die beiden Consuln bei Mutina umgekommen wa=

von Dir geschehe, und zwar schleunigst, das verlangt das Vaterland dringend. Denn täglich wird das innere Uebel bedenklicher, und die äußern Feinde machen uns nicht mehr, als die heimischen, zu schaffen. Zwar waren diese schon bei dem Beginne des Krieges vorhanden, allein sie waren leichter zu dämpfen *). Der Senat hatte noch mehr Selbstgefühl, nicht blos durch meine abstimmenden Vorträge, sondern auch durch meinen Zuspruch ermuthigt. Noch stand im Senat Pansa, ein ziemlich feuriger und kräftiger Mann, was er nicht blos gegen Andere dieser Art, sondern vorzüglich auch gegen seinen Schwiegervater **) bewies. Er war ein Mann, dem es als Consul anfangs nicht an Muth, und bis ans Ende nicht an Treue fehlte. Der Krieg wurde bei Mutina geführt, und zwar so, daß man an Cäsar Nichts, an Hirtius nur Einiges auszusetzen hatte ***). Das Glück in diesem Kriege war, als glücklich gerechnet, wandelbar [ungenügend]: in Betreff des eingetretenen Unglücks doch noch gut. Das Vaterland gieng

ren, begann die Macht des Octavianus dem Senat bedenklich vorzukommen, besonders da er eine der erledigten Consulstellen begehrte. Er berief deswegen Brutus durch ein Decret zurück: jedoch vergebens. Unterdessen vereinigten sich Antonius, Lepidus und Octavianus gegen die Republik und unterdrückten Alles. — Uebrigens behauptet Manutius von unserer Stelle, senatus auctoritas sey hier so viel als decretum.

*) Er meint die Partei des Antonius.

**) Dieser war, nach Manutius, Quintus Fufius Calenus, an den sich Cicero in der zehenten Philippischen Rede wendet, weil er zum Frieden mit Antonius gerathen hatte.

***) Hirtius war früher bei Mutina angekommen, und hatte, statt anzugreifen, bis zur Ankunft Pansa's gezögert.

siegreich aus dem Kampfe. Die Truppen des Antonius waren vernichtet, er selbst von Brutus aus dem Felde geschlagen *). Gleich darauf wurden so viele Mißgriffe gemacht, daß der Sieg uns gleichsam unter den Händen wieder verloren gieng: unsere Feldherrn unterließen es, die erschreckten, waffenlosen und verwundeten Feinde zu verfolgen: und man ließ Lepidus Zeit, uns eine neue Probe, nach so mancher frühern, von der Leichtfertigkeit seines Charakters bei schlimmeren Unfällen abzulegen. Gut, aber noch ungeübt, sind die Heere des Brutus und Plancus. Aeusserst getreu und sehr bedeutend sind die Hülfstruppen aus Gallien **). Aber Cäsarn, der sich bisher von meinen Rathschlägen leiten ließ, einen Jüngling von trefflichen Anlagen und bewundernswürdiger Ausdauer, haben gewisse Leute durch, in der schändlichsten Gesinnung geschriebene, Briefe, durch ränkevolle Unterhändler und Botschaften dahin gebracht, daß er mit entschiedener Hoffnung auf das Consulat rechnete ***). Sobald ich dieß bemerkte, ließ ich nicht ab, theils ihn in der Ferne noch durch Briefe zu warnen, theils seine anwesenden Vertrauten anzuschuldigen, die sein leidenschaftliches Treiben zu begünstigen schienen: auch deckte ich unbedenklich die Quellen der ruchlosesten Plane auf: und wirklich kann ich mich nicht

*) Es ist Decimus Brutus gemeint. Uebrigens liest man nach Or. besser: *expulso. Bruti deinde* —. Es müßte also heißen: er selbst aus dem Felde geschlagen. Gleich darauf wurden von Brutus so viele u. s. w.

**) Das ist aus Gallia cisalpina oder togata, also aus Ober-Italien.

***) Und doch hatte er noch bei Weitem das consularische Alter nicht.

erinnern, daß der Senat oder die Staatsbeamten in irgend einem Punkte nachgiebiger gewesen wären. Denn noch nie hat es sich bei der ausserordentlichen Ehrenbezeugung gegen einen mächtigen Mann, oder gegen den Mächtigsten (denn bereits beruht die Macht auf Gewalt und auf Waffen *)) ereignet, daß nicht ein Volkstribun, nicht ein anderer Staatsbeamter, nicht Einer aus dem Privatstande den Antrag stellte. Bei all dieser Consequenz aber und dieser Festigkeit war die Masse der Bürger dennoch in Sorgen. Denn, mein Brutus, wir finden uns dennoch getäuscht, theils durch die Ausschweifungen der Soldaten, theils durch den Uebermuth des Oberfeldherrn **). Jeder will durchaus im Staate so Viel vermögen, als er [durchzusetzen] Kräfte in sich fühlt. Ueberlegung, Maaß und Ziel, Gesetz, Sitte, Pflicht — Eins gilt so wenig als das Andere: Urtheil und Werthbestimmung von Seiten der Bürger wird nicht geachtet, die Nachwelt nicht gescheut. Dieses [Verderben] sah ich vor langer Zeit schon voraus, und flüchtete mich aus Italien weg ***), als mich das Gerücht von Euren Edicten †) wieder zurückrief. Du aber, mein Brutus, hast mich zu Velia dazu angeregt: denn, wiewohl es mir schmerzhaft war, mich in die Stadt zu bege-

*) Octavianus hatte nemlich auch die Truppen des Hirtius und Pansa in seiner Gewalt.

**) Der das Consulat verlangt, ob er gleich weiß, daß das Gesetz es ihm verweigert. — Ursinus liest *imperatorum*, welches Orelli billigt, wonach es der statt des heißen müßte.

***) Nemlich nach Griechenland. Er spricht darüber mehr in der ersten Philippischen Rede und in den Briefen ad Famm. XII, 25.

†) Des Brutus und Cassius.

ben, aus der Du, ihr Befreier, flohest: ein Fall, der auch mir begegnet war, bei ähnlicher Gefahr, in einem noch traurigeren Mißgeschick *); so gieng ich doch, und kam nach Rom, und ohne Mannschaft zu meinem Schutze brachte ich doch Antonius zum Wanken, und verstärkte gegen seine verruchten Waffen den mir von Cäsar dargebotenen Schutz durch meine Besonnenheit und mein Ansehen. Hält Dieser standhaft aus und folgt er mir, so wird es mir, denke ich, nicht an Schutz gebrechen. Gelten [ihm] aber die Rathschläge der Feinde des Vaterlandes mehr als die meinigen; oder läßt seine Jugend den Ernst der Ereignisse ihn nicht bewältigen; dann beruht alle Hoffnung auf Dir. Darum fliege herbei, ich beschwöre Dich, und befreie durch den letzten Schritt [noch] das Vaterland, das Du [bereits] mehr durch Deine männliche Tugend und Deine Seelengröße, als durch die Erfolge Deiner Thaten befreit hast. Alles wird nur zu Dir zusammenströmen. Mahne zu demselben Schritte durch ein Schreiben auch Cäsarn auf. Hoffnung der Freiheit erblicke ich nirgends, als in den Reihen eurer Lager. Ganz zuverlässige Feldherrn und Heere haben wir auch im Westen **). Ich hege das Vertrauen, daß von dieser Schutzwehr des Jünglings bis jetzt noch auf Bestand zu rechnen sey ***): doch rütteln so Viele an ihrer Festigkeit, daß mir manchmal bange ist, sie möchte wanken. Hier hast Du eine vollständige Schil-

*) Als er vor Clodius in's Exil floh.

**) In Hispanien. Manutius vermuthet, es sey Sextus, der Sohn des Pompejus, und Asinius Pollio gemeint.

***) B. daß die Armee des Jünglings [Octavianus] noch zuverlässig sey.

derung der Lage des Vaterlandes, wenigstens wie es jetzt steht, in dem Augenblick, da ich diesen Brief schreibe. Mein Wunsch ist, sie möge sich von jetzt an fortwährend bessern: wo nicht (sey es zur guten Stunde gesagt!), so werde ich das Schicksal des Vaterlandes beklagen, welches unsterblich seyn sollte: [nicht wegen meiner:] denn wie wenige Zeit werde ich noch zu leben haben!

Eilfter Brief.

Brutus an Cicero.

Antistius Vetus hegt eine solche Gesinnung gegen das Vaterland, daß ich nicht zweifle, er würde sich auch Cäsar und Antonius gegenüber als der kräftigste Vertheidiger der allgemeinen Freiheit benommen haben, hätte sich ihm eine Gelegenheit dazu dargeboten. Er traf in Achaja mit Dolabella zusammen *), der Fußvolk und Reiterei bei sich hatte: wollte aber dennoch lieber sich jeder Gefahr aussetzen, welche ihm die Hinterlist des zu Allem fähigen Räubers bereiten konnte, als den Anschein haben, als habe er entweder gezwungen oder freiwillig dem schändlichsten und ruchlosesten Menschen Geld gegeben. Dieser Mann versprach und gab mir

*) Manutius nimmt an, er sey mit einer Heeresabtheilung dort gestanden, vielleicht als Statthalter jener Provinz. Dr. vermuthet: qui in Achaja compresus a Dolabella: denn in Achaja von Dolabella überrascht — wollte er doch lieber u. s. w.

unaufgefordert zwanzig Millionen *) Sestertien aus seinen Mitteln, und (was noch weit mehr werth ist) er bot sich selbst an und vereinigte sich mit mir. Ich machte den Versuch, ihn zu überreden, er sollte als Oberfeldherr im Lager bleiben und das Vaterland vertheidigen. Er glaubte aber [nach Rom] gehen zu müssen **), weil er sein Heer entlassen hätte: doch gab er mir die Versicherung, er werde sogleich zu mir wieder zurückkehren, und eine [sogenannte freie] Gesandtschaft ***) übernehmen, falls nicht die Consuln eine Wahlversammlung zur Prätorenwahl veranstalten würden. Ich rieth nemlich dem Manne, der in Betreff der Angelegenheiten des Vaterlandes eine solche Gesinnung hegt, recht angelegentlich, er sollte die Zeit zu seiner Bewerbung ja nicht hinausschieben. Was dieser Mann that, muß Allen angenehm seyn, die der Ansicht sind, daß dieses Heer [das unter meinen Befehlen steht,] das [wahrhaft] vaterländische ist: Dir aber um so angenehmer, mit je größerem Muth und Ruhm Du unsere Freiheit und unsere Würde vertheidigst. Ja Du wirst es auch zum Ziele bringen, wenn meine Plane der Er-

---

*) Wir erklären mit Manutius HS xx nicht durch viginti sestertiorum millia (was eine unbedeutende Summe gewesen wäre), sondern durch vicies sestertium.

**) Vielleicht ist hier ein Fehler oder eine Lücke, da die Handschriften von einander abweichen.

***) Diese sogenannten freien Gesandtschaften waren keine Aemter, sondern ein einem angesehenen Bürger zur Besorgung eigener Angelegenheiten vom Senat gegebener Rang, der ihm, wo er hin kam, als einem Legatus Achtung und Aufmerksamkeit verschaffte.

folg krönt, den ich wünsche. Darum bitte auch ich Dich, mein Cicero, ganz besonders und freundschaftlich, sey Vetus gut, und fördere sein Emporkommen recht angelegentlich. Ist er gleich ein Mann, der sich durch keine Schwierigkeit von einem gefaßten Plane abschrecken läßt, so kann ihm doch Dein Lob und Deine Begünstigung einen Schwung geben, daß er, was er bereits als recht und gut erkennt, mit noch mehr Interesse ergreift und darauf beharrt. Mir aber wird dadurch eine große Gefälligkeit geschehen.

Zwölfter Brief.

Cicero an Brutus.

Zwar habe ich im Sinne, unverzüglich dem Messala Corvinus *) ein Schreiben mitzugeben: indessen wollte ich doch unsern Vetus nicht ohne einen Brief an Dich bei Dir eintreffen lassen. Das Vaterland, mein Brutus, ist in der größten Gefahr, und wir Sieger sehen uns genöthigt, noch einmal [um seine Existenz] zu kämpfen. Die Schuld davon trägt die Verruchtheit und der Wahnsinn des Marcus Lepidus. In einer Zeit, wie diese, fühle ich mich, um der Sorge willen, die ich für das Vaterland auf mich nahm, vielfach schmerzlich angeregt, doch durch Nichts schmerzlicher, als dadurch, daß ich die Bitten Deiner Mutter **) und Deiner

*) Brutus vertrautester Freund: später von Augustus besonders begünstigt.

**) Sie war Schwiegermutter des Lepidus.

Schwester durchaus nicht gewähren kann *). Denn Dich zu befriedigen, woran mir am meisten liegt, wird mir, denke ich, ohne Schwierigkeit gelingen. Es war nemlich nun einmal durchaus nicht möglich, die Sache des Lepidus von der des Antonius zu trennen; ja seine Stellung war, nach dem allgemeinen Urtheil, noch schlechter. War doch Lepidus vom Senat mit den höchsten Staatswürden bekleidet **) worden, hatte er doch noch wenige Tage zuvor ein herrliches Schreiben an den Senat erlassen: und nun hat er auf einmal nicht blos die Reste des feindlichen Heeres aufgenommen, sondern führt auch zu Lande und zur See [gegen uns] aufs Heftigste Krieg: ein Kampf, von dem nicht abzusehen ist, welchen Ausgang er nehmen wird. Bittet man uns also um Mitleiden für seine Kinder, so sind wir damit doch nicht, falls (was Jupiter verhüten wolle!) der Vater dieser Knaben siegen sollte vor den schwersten Strafen, die er uns anthun könnte, gesichert. Indessen ist mir der Gedanke nicht fremd, welche Härte darin liege, daß Kinder für der Eltern Verbrechen Strafe leiden sollen. Aber es liegt doch den Gesetzen die treffliche Maßregel als Zweck zum Grunde: es soll die Liebe zu den Kindern die Anhänglichkeit der Eltern an das Vaterland verstärken. Die Grausamkeit gegen die Kinder des Le-

*) Da Lepidus als Feind des Vaterlandes erklärt worden war, so durfte Cicero dessen Kinder nicht ausnehmen.

**) Ist hier, wie Manutius annimmt, Anspielung auf die ihm zu Ehren errichtete Reiterstatue in der Nähe der Schiffsschnäbelsäule, so muß die Uebersetzung anders lauten: „mit den höchsten Ehrenbezeugungen beehrt —.“

pidus ist also auf der Seite ihres Vaters, und nicht auf Seiten Desjenigen, der Lepidus für einen Feind des Vaterlandes erklärt. Gesetzt aber auch, er legte die Waffen nieder *), und wäre nun blos [vor einem förmlichen Gericht] wegen Gewaltthat verurtheilt worden: ein Gericht, in welchem er sich auf keinen Fall vertheidigen könnte; so würden seine Güter für Staatseigenthum erklärt, und die Kinder wären in derselben unglücklichen Lage. Ja, gerade Das, was Deine Mutter und Deine Schwester zu Gunsten seiner Söhne wegbitten wollen, Das und vieles Andere noch Grausamere, drohen uns Allen Lepidus, Antonius und die übrigen Feinde. Deswegen setzen wir denn in diesem Augenblicke die größte Hoffnung auf Dich und Dein Heer. Es hängt jetzt nicht nur das Wohl des ganzen Vaterlandes, sondern gar sehr Deine ganze Ehre und Würde daran, daß Du, wie ich vorhin geschrieben habe, mit Deinem Heere baldmöglichst nach Italien kommest. Denn so dringend das Vaterland Deines Rathes bedarf, so dringend bedarf es auch der Kraft[, die in Deinen Händen liegt] Den Vetus habe ich, weil er sich Dir so ausserordentlich gefällig erwiesen und Dir einen solchen Dienst geleistet hat, in Folge Deines Schreibens mit Vergnügen freundlich aufgenommen, und gefunden, daß er voll Eifer und Liebe für Dich und für das Vaterland ist. Meinen Cicero werde ich hoffentlich in den nächsten Ta-

*) So lange ein Solcher die Waffen gegen das Vaterland in den Händen hatte, war er perduellis, und als Solcher den härtesten Strafen verfallen: aber wenn er auch nur de vi bestraft wurde, nachdem er die Waffen niedergelegt hatte, so war seine Familie doch unglücklich.

gen sehen: denn ich verlasse mich darauf, er werde mit Dir, wie Du selbst, recht schleunig nach Italien kommen.

Dreizehnter Brief.

Brutus an Cicero.

Wegen Marcus Lepidus in Sorgen zu seyn *) sehe ich mich durch die Furcht Anderer genöthigt. Reißt er sich von uns los (was man, ich wünschte nur ohne Grund und ungerechter Weise, von ihm argwöhnte), so bitte und beschwöre ich Dich, mein Cicero, ja ich beschwöre Dich bei unserer innigen Verbindung und Deinem Wohlwollen gegen mich, vergiß, daß die Söhne meiner Schwester Söhne des Lepidus sind, und nimm an, ich sey an ihres Vaters Stelle getreten. Gewährst Du mir diese Bitte, so wirst Du gewiß unbedenklich Alles für sie unternehmen. Jeder lebt mit den Seinigen auf seine Weise: ich kann für die Kinder meiner Schwester Nichts thun, wodurch meiner Neigung oder meiner Pflicht Genüge geschehen könnte. Was aber können die Vaterlandsfreunde mir zutrauen, wenn ich anders Vertrauen verdiene, oder Was kann ich meiner Mutter und meiner Schwester und jenen Knaben leisten, wenn bei Dir und dem übrigen Senat, dem Vater Lepidus gegenüber, der Oheim Brutus Nichts vermag? Vieles an Dich zu schreiben erlaubt mir weder meine Bekümmerniß und mein Unmuth, noch heischt es meine Pflicht. Denn wenn es bei einer Sache von solcher

*) Nemlich, er möchte sich an Antonius anschließen.

Wichtigkeit und die mir so dringend nahe liegt, erst noch [vieler] Worte bedarf, um Dich zur Theilnahme zu bewegen und zu bestärken, so ist keine Hoffnung vorhanden, Du werdest thun, was ich wünsche, und was geschehen muß. Erwarte also keine weitläuftigen Bitten. Wirf nur einen Blick auf mich, dem dieß sein Cicero, der seinem Herzen so nahe steht, schon als Mensch dem Menschen gegenüber, und nun vollends gar der Consular, ein Mann von Deinem Gewicht, auch ohne alle innige Privatverhältnisse, gar nicht abschlagen kann. Wozu Du Dich entschließest, davon setze mich nur recht bald in Kenntniß. Am 1. Junius, im Lager.

Vierzehnter Brief.

Cicero an Brutus.

Kurz war Dein Brief. Kurz, sage ich? Nein, es war gar keiner *). Drei Zeilen schreibt in Zeiten wie die gegenwärtigen Brutus an mich? Lieber hättest Du gar Nichts geschrieben. Und Du verlangst einen von mir? Ist denn je irgend Einer von Deinen Leuten ohne einen Brief von mir zu Dir gekommen? Und schrieb ich Dir je einen Brief, der kein Gewicht gehabt hätte? Hast Du diese aber nicht erhalten, nun so glaube ich auch nicht, daß Dir Deine Familienbriefe zugekommen sind. Du schreibst, Du werdest dem Ei-

*) Brutus liebte schon als Stoiker kurze Briefe. Man hat solche von ihm oder unter seinem Namen, auch Griechisch geschriebene. Plutarchus und Appianus melden diß als eine Eigenheit von ihm.

cero *) einen längern Brief mitgeben. Daran wirst Du wohl thun: allein auch dieser hätte inhaltreicher seyn sollen. Ich dagegen habe gleich auf Deine Nachricht, daß Cicero von Dir abgehe, auf der Stelle Briefträger mit Briefen an Cicero fortgejagt: er solle, auch wenn er bereits in Italien wäre, zu Dir zurückkehren. Nichts ist für mich erfreulicher, Nichts rühmlicher, als dieß Ich hatte ihm zwar schon einigemale geschrieben, es seyen die Wahlversammlungen für die Priesterwahlen, in Folge meiner nachdrucksvollsten Verwendung, auf das folgende Jahr aufgeschoben worden: eine Bemühung, die ich theils Cicero's wegen übernahm, dann auch wegen Domitius, Cato, Lentulus, der [Brüder] Bibulus **): und das hatte ich auch an Dich geschrieben. Allein als Du jenen winzigen Brief an mich schriebst, war Dir das wohl noch nicht bekannt. Darum verlange ich, mein Brutus, alles Ernstes von Dir, laß meinen Cicero nicht von Dir weg, und bringe ihn selbst hierher mit: und dieß mußt Du, wenn Du das Vaterland, für das Du geboren bist, berücksichtigst, ja baldmöglichst thun: denn der Krieg ist wieder losgebrochen, und zwar durch eine nicht geringe Schändlichkeit des Lepidus. Das Heer Cäsar's aber, das vorhin so trefflich war, hilft nicht nur Nichts, sondern führt auch die Nothwendigkeit herbei, daß man dringend Dein Heer kommen heißen muß. Hat es einmal Italien berührt, so wird wohl kein Bürger mehr

*) Dem Sohne, der gegenwärtig bei Brutus war, und sich wegen der Wahlversammlungen nach Rom begeben wollte.

**) Damit dann diese jungen Männer den Wahlversammlungen alle beiwohnen könnten, um sich um niedere Pontifexstellen zu bewerben.

seyn (der nemlich den Namen Bürger verdient), welcher nicht Deinem Lager zueilte: wiewohl wir den Brutus trefflich mit Plancus verbunden bei uns haben *). Allein Du weißt wohl, wie unzuverlässig die Gemüther der Menschen, wie ganz von Parteigeist angesteckt, und wie [unsicher] die Erfolge der Schlachten sind. Ja, wenn wir auch, wie ich hoffe, siegen, so werden doch die Umstände noch eine bedeutende Lenkung von Seiten Deiner Einsicht und Deines Ansehens bedürfen. Eile also, bei den Göttern, eile, und zwar möglichst bald, zu Hülfe, und hege die Ueberzeugung, daß Du am 15. März, als Du das Joch der Sklaverei Deinen Mitbürgern vom Nacken schütteltest **), dem Vaterlande nicht mehr genützt habest, als Du ihm jetzt nützen wirst, wenn Du schleunig kommst. Am 11. Julius ***).

*) Plancus verließ übrigens bald darauf die Sache des Vaterlandes und verband sich mit Antonius.

**) D. h. als Du Cäsarn ermordetest.

***) Wir lesen, nach Orelli's Vorschlag, aus einer Oxforder Handschr., V für II Id. Jul., da das Letztere schwerlich je statt pridie Id. gesagt wurde.

(Schluß folgt.)

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 52

1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 619(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417787-8